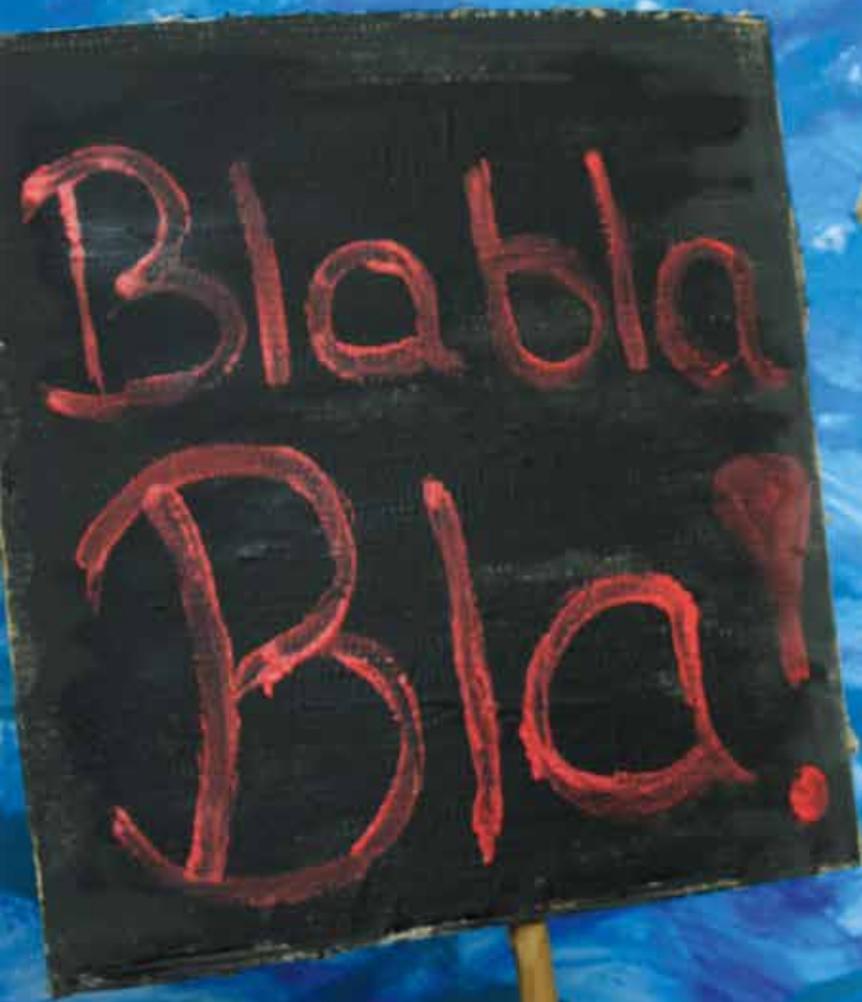


BUFO

4.2014

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands



**KLIMA-
NOTFALL**
Das ist keine Übung!



Julia Meyer
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
j.meyer@kljb.org

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Klimanotfall – Was soll denn das bedeuten? Alle reden vom Klimawandel, aber wir tun zu wenig dagegen! Oder wie oft habt ihr auf die sommerliche Flugreise oder das Steak auf euren Tellern des Klimas wegen verzichtet? Viel lieber schieben wir den schwarzen Peter der Politik und der Industrie zu, blicken auf die USA oder China. Aber um den Klimawandel zu begrenzen, ist jede und jeder Einzelne von uns gefragt. Noch ist der Klima-Zug nicht abgefahren. Klimanotfall, das heißt aber auch, der Notfall findet JETZT statt, es ist keine Übung, wir müssen sofort handeln. Bequem ist das nicht, aber es lohnt sich allemal.

Sich für das Klima engagieren setzt allerdings Wissen voraus. Viele unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen und jede Menge Unwissen machen das Thema „Klima“ ganz schön komplex. Mit dieser BUFO-Ausgabe wollen wir für etwas mehr Durchblick im Klimadschungel sorgen. Unsere Umweltministerin Barbara Hendricks erklärt, was aus Sicht der Bundesregierung gegen den Klimawandel getan wird, die klima-allianz zeigt uns, warum Deutschland noch lange nicht genug tut, und wir stellen ein KLJB-Projekt zum Klimaschutz an Schulen sowie das Jugendbündnis Zukunftsenegie, in dem ihr euch selbst engagieren könnt, vor. Außerdem haben wir einige spannende Fakten und Tipps für euch zusammengetragen, mit denen ihr selbst (noch mehr) zu KlimaretterInnen werdet.

Herzlichen Dank an die Mitglieder des KLJB-Webteams Claudia Drexler, Robin Kühn und Manuel Troike, die im November auf ihrem Treffen an der Bundesstelle in Rhöndorf mit künstlerischem Geschick, vollem Körpereinsatz und jeder Menge Spaß dieses BUFO-Coverfoto realisiert haben.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen dieser (wie immer klimaneutral gedruckten) BUFO-Ausgabe!

Julia Meyer
Julia Meyer



BUFO I.2015 ABFALL

Im nächsten Thema begeben wir uns auf die Spur des Abfalls, von dem es in unserer „Wegwerfgesellschaft“ leider mehr als genug gibt. Unser Planet vermüllt mehr und mehr, es gibt kein Fleckchen auf der Welt, der nicht mit Plastikpartikeln verseucht ist. Doch es gibt auch Gegenentwürfe zur geplanten Obsoleszenz, zum Kaufen für den Mülleimer: Wir stellen euch abenteuerliche Projekte und Initiativen vor, die dem Abfall den Kampf angesagt haben oder ihn nutzen, um daraus Neues entstehen zu lassen. Ihr dürft gespannt sein!

SCHWERPUNKT



- 4 Auf dem Weg zum Klimanotfall
- 6 Es ist unser Handeln heute,
das die Entwicklungen der Zukunft bestimmt
- 8 Klimaschutz: Die Herausforderung annehmen
- 10 Deutschland muss in der Klimapolitik
wieder Verantwortung übernehmen
- 12 Klimaschutz ist politisch – Schulprojekt zum Klimaschutz
- 14 Interview: Von Kyoto nach Paris –
Wie die Politik über das Weltklima entscheidet
- 16 Jugend. Klima. Politik.
- 18 KLJB-Umfrage
- 20 CO₂-Fakten

BUNDESEBENE



- 21 Tipps für KlimaretterInnen
- 22 Nägel mit Köpfen gemacht
- 23 Plattacke! Der Countdown läuft
- 24 Fachkräfteaustausch in Kenia

BUFO VOR ORT



- 25 MIJARC: Europa zu Gast in Passau
- 26 BirD-Projekt: Bunt – bunter – BirD: 4. Dialogkonferenz
- 26 KLJB Osnabrück: Stark fürs Ehrenamt
- 27 Landestreffen der KLJB in Baden-Württemberg
- 27 Herbst-Diözesanversammlung der KLJB Freiburg
- 28 KLJB Würzburg: Neues Projekt im DV:
Die Überraschungsgruppenstunde
- 28 Kenia goes Germany
- 29 KLJB München und Freising:
Biogas? Genmais? Was ist, wenn alle auf den Deppen hören?!
- 29 KLJB München und Freising: „Tanz verleiht den Noten Beine“
- 30 Service: Buchtipps, Filmtipps, Webtipps
- 30 Nachgedacht: Christoph Zimmermann,
Hausleiter des Christian-Schreiber-Hauses in Berlin
- 31 Personalien und Termine



Impressum:

BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)

Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). www.kljb.org **Redaktion:** Julia Meyer, j.meyer@kljb.org

Korrektora: Ute Ackermann, u.ackermann@kljb.org **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Manuela Vosen, m.vosen@kljb.org

Fotos: KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.

Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224.9465-0 **Layout:** WWS, Aachen, wvs-web.de

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef.

Erscheinungsweise: 4 x jährlich; Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.





Foto: Frieder Knabe / www.jugendfotos.de



Stephan Barthelme
Bundesvorsitzender
s.barthelme@kljb.org

AUF DEM WEG ZUM KLIMANOTFALL

Dass unser Klima in Gefahr ist, wissen alle. Politik und Öffentlichkeit diskutieren über Klimawandel, Klimapolitik und Klimaflüchtlinge. Trotzdem scheint der globale Klimanotfall noch zu weit weg zu sein, um endlich zu handeln.

Klimageographisch lässt sich das Klima definieren als „Zusammenfassung der erdnahen und die Erdoberfläche beeinflussenden atmosphärischen Zustände und Witterungsvorgänge für einen Ort, eine Landschaft oder einen größeren Raum während eines längeren Zeitraums.“¹ Anders ausgedrückt ist das Klima die Gesamtheit aller an einem Ort möglichen Wetterzustände sowie deren typische Abfolge mit tages- und jahreszeitlichen Schwankungen. Beeinflusst wird das jeweilige Klima eines bestimmten Ortes dabei nicht nur von Prozessen innerhalb der Atmosphäre, sondern auch durch die Entfernung zum Äquator, die Meereshöhe, die Land-Wasser-Verteilung, das Relief und die Bodenbedeckung.

Um eine Veränderung des Klimas überhaupt messen zu können, muss zunächst das Klima für einen bestimmten Punkt auf der Erdoberfläche bestimmt werden. Und die Erfassung der sogenannten Klimanormalwerte braucht Zeit und beginnt mit dem Wetter: Das Wetter als augenblicklicher Zustand der Atmosphäre wird schon seit Jahrtausenden beobachtet. Für das Überleben der Menschheit war das, beispielsweise um Lebensmittel anbauen zu können, schon immer wichtig. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gibt es in Europa eine relativ flächendeckende Wetteraufzeichnung, bei der täglich Lufttemperatur, Niederschlag, Luftfeuchtigkeit, Verdunstung und Bewölkung sowie Windgeschwindigkeit und -richtung dokumentiert werden. Und viele Wetterbeobachtungen ergeben schließlich das Klima: Mit dem Durchschnitt der Wettermessungen von mindestens dreißig Jahren lassen sich ziemlich genaue Aussagen über das Klima eines bestimmten Ortes, einer Landschaft oder einer ganzen Klimazone treffen.

Dank dieser regelmäßigen Wetteraufzeichnungen wurde deutlich, dass die weltweite Durchschnittstemperatur seit 1880 bereits um 0,8°C angestiegen ist. Das klingt erst einmal nicht viel, kann aber katastrophale Folgen haben. Mit dem Wetter ändert sich auch das Klima und ein verändertes Klima wird in veränderten Wettererscheinungen deutlich: Wüstengebiete dehnen sich aus, sogenannte Extremwetterereignisse wie Dürren, Hitzewellen, Überschwemmungen, aber auch Kälteperioden oder Wirbelstürme treten häufiger auf, Küstengebiete werden überschwemmt. Das klingt nach einem Hollywood-Blockbuster, ist aber für viele Menschen heute schon Realität. Und auch für jene, die nicht direkt betroffen sind, hat das veränderte Klima Konsequenzen: Die Versorgung mit Lebensmitteln ist nach wie vor abhängig vom Wetter. Und die immer

stärker globalisierte Weltwirtschaft stützt sich auf eine beinahe grenzenlose Mobilität von Gütern und Personen, die bei zunehmenden Extremwetterereignissen nicht mehr dauerhaft sichergestellt werden kann. Letztlich muss aber nicht nur der Mensch mit den Konsequenzen leben: Meereslebewesen, die im wärmer werdenden Wasser zu wenig Sauerstoff bekommen, oder Pflanzenfresser, deren Nahrung aufgrund zunehmender Trockenheit in ihrem Lebensraum nicht mehr wächst, sind vom Aussterben bedroht.

Der sogenannte Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), ein wissenschaftliches zwischenstaatliches Gremium, das vor allem mit renommierten Größen der Wissenschaft besetzt ist, die die Veränderungen des Weltklimas erforschen, hat im Jahr 2014 in seinem fünften Sachstandsbericht festgestellt, was schon vorher sehr wahrscheinlich war: Demnach ist so gut wie sicher, dass die Veränderungen des Klimas menschengemacht sind. Klingt logisch, wenn man bedenkt, dass ein Großteil der Energie, die im Laufe von ca. 250 Millionen Jahren in Form sogenannter fossiler Energieträger gespeichert wurde, in den letzten 200 Jahren, also seit Beginn der Industrialisierung, freigesetzt wurde.

Es wird also Zeit, dass endlich gehandelt wird! Die Klimapolitik der Weltgemeinschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Klimaveränderungen zu stoppen und die Konsequenzen zu begrenzen. Dazu wurde als absolute Höchstgrenze des Temperaturanstiegs das Zwei-Grad-Limit errechnet. Übersteigt die weltweite Temperaturerhöhung diese Marke, wird das Klima auf der Erde irreparabel verändert sein.

Zaghafte Versuche, eine Trendwende zu schaffen und den Klimawandel aufzuhalten, wurden bereits unternommen: Der Ausstoß von CO₂ und noch schädlicheren Treibhausgasen soll durch Zertifikate teuer und somit eingedämmt werden, Erneuerbare Energien sind weltweit auf dem Vormarsch und Energieeinsparverordnung wollen den scheinbar grenzenlosen Energiehunger in den Griff bekommen. Trotzdem muss noch viel mehr getan werden und neben der Politik sind dazu auch wir alle gefragt. Wenn der Klimawandel in den nächsten Jahren weiterhin nicht eingedämmt werden kann, steht sonst am Ende tatsächlich ein Klimanotfall – und das ist dann leider wirklich keine Übung. ❄️

¹ Kneisel, Christof: Klimageographie.
In: Baumhauer, Roland u. a.: Physische Geographie 2. WBG, 2008.

„ES IST UNSER HANDELN DAS DIE ENTWICKLUNGEN DER ZUKUNFT

Die Zahlen wirken klein. Um 0,8 Grad hat sich die Lufthülle unserer Erde seit Beginn der Industrialisierung erwärmt. Gleichzeitig ist der Anteil des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂) in der Atmosphäre auf rund 400 ppm (also 400 Teilchen pro eine Million Luftteilchen) gestiegen. Doch diese scheinbar kleinen Zahlen bedeuten in Wahrheit eine tiefgreifende Veränderung für unser Klima. Noch nie in der Geschichte der menschlichen Zivilisation hat sich unser Planet so rasch erwärmt wie heute – und nie zuvor war es der Mensch, der eine solch enorme Veränderung verursacht hat. Eine Kohlendioxidkonzentration von 400 ppm ist nicht nur die höchste seit Beginn der direkten Messungen im Jahr 1958, sondern der höchste Wert seit mindestens fünf Millionen Jahren. Und die Wissenschaft kann an bestimmten Eigenschaften dieser Teilchen auch sehr genau sehen, woher sie stammen: aus dem Verbrennen von fossilen Energieträgern wie Kohle, Öl und Gas.

Die Gesetze der grundlegenden Physik lehren uns, dass Treibhausgase wie Kohlendioxid die Atmosphäre erwärmen. Diese Erwärmung ist direkt nachweisbar, zum Beispiel durch die Auswertung von Temperaturmessungen an Wetterstationen rund um die Welt. Und die Erwärmung wird weitergehen, wenn wir unseren Ausstoß von Treibhausgasen nicht reduzieren, wie aufwändige Computersimulationen der Zukunft zeigen.

Wir verändern also unser Klima. Und diese Klimaänderung wird Auswirkungen auf Natur und Mensch haben. Hitzewellen sind ein Beispiel: Bereits heute gibt es durch den Klimawandel mehr Wärmerekorde als früher. Und dabei geht es nicht um ein paar Schweißtropfen mehr auf der Stirn, sondern um mehr Todesfälle, Waldbrände und Ernteauffälle. Computersimulationen zeigen, dass die Zahl dieser Extreme um ein Vielfaches zunehmen wird, wenn wir weiter unvermindert Treibhausgase ausstoßen. Ein anderes Beispiel ist der Regen. Mal regnet es weniger, mal gibt es Starkregen – das ist ein Thema für die Landwirtschaft, aber auch für Versicherungen oder für StadtplanerInnen. Nun sind diese Veränderungen je nach Weltregion und Jahreszeit sehr unterschiedlich, aber klar ist: Die vertrauten Niederschlagsmuster werden auf Dauer gestört.

Manchmal reicht sogar der Blick aus dem Fenster, um den Klimawandel zu bemerken: Bei uns in Deutschland kommt der Frühling früher, der Herbst dauert länger. Wer den Winter nicht mag, den wird das freuen. Aber ForstwirtInnen sehen, wie manche Schädlinge durch milde Winter bessere Bedingungen vorfinden. Und manchmal erscheinen die Auswirkungen der globalen Erwärmung auf den ersten Blick widersinnig – sie kann nämlich auch Kälteextreme auslösen. Das Meereis rund um den Nordpol schrumpft und das dunkle Wasser nimmt mehr Wärme auf als das helle Eis, das viel Sonnenlicht ins All zurückreflektiert. Wenn das Wasser diese Wärme wieder an die Luft abgibt, so verändern sich in der Arktis die Luftströmungen. Hierdurch aber werden eisige polare Winterwinde nach Deutschland geleitet – vielleicht nicht jedes Jahr, aber häufiger als früher. Öfter mal große Kälte bei insgesamt milderem Wintern: Auch das kann eine Folge des Klimawandels sein. Kurz: Es gerät hier etwas aus dem Gleichgewicht, mit langfristig kaum absehbaren Folgen.

Natürliche Schwankungen des Klimas wie Eiszeiten oder Warmzeiten gab es auch schon früher in der Erdgeschichte. Aber das ist kein Grund zur Beruhigung, weil diese Klimaänderungen vielfach mit Artensterben einhergingen. Dabei verliefen die Veränderungen damals meist langsamer und ließen der Natur mehr Zeit zur Anpassung. Vor allem gab es



HEUTE, BESTIMMT“

damals noch keine sieben und bald neun Milliarden Menschen, die Ernährungssicherheit brauchen. Damals gab es noch keine Millionenmetropolen wie New York oder Tokyo, die dem von der globalen Erwärmung verursachten Anstieg des Meeresspiegels ausgesetzt sind. Deshalb sollten wir Menschen nicht leichtfertig am Thermostat der Erde herumdrehen und damit die Stabilität unseres Klimas gefährden. Denn es gibt Kipppunkte im Klimasystem, wie das Abschmelzen des grönländischen Eisschildes, die wir besser nicht überschreiten sollten.

Warum tun wir uns trotz all dieser Belege so schwer, etwas gegen den Klimawandel zu tun? Wahrscheinlich liegt das unter anderem daran, dass dieses Problem auf doppelte Weise weit weg ist von den Menschen in Deutschland. Räumlich weit weg: Viele Auswirkungen des Klimawandels treffen weit entfernte Länder. So wird zum Beispiel Bangladesch mit seiner niedrigen Küstenlinie schon heute regelmäßig durch Sturmfluten verheert – und der Meeresspiegelanstieg infolge des Klimawandels verschlimmert das. Aber wer hat schon Verwandte in Bangladesch?

Auch zeitlich scheint der Klimawandel weit weg zu sein. Die weltweite Mitteltemperatur wird erst Ende des Jahrhunderts um wahrscheinlich vier Grad gestiegen sein, wenn wir den Ausstoß von Treibhausgasen nicht bremsen. Und der Anstieg der Meeresspiegel dauert gar viele Jahrhunderte. Nur: **Es ist unser Handeln heute, das die Entwicklungen der Zukunft bestimmt.** Entwicklungen, die dann nicht mehr zurück zu drehen sind, weil CO₂ über viele Jahrhunderte in der Luft bleibt.

Die Blockade durch diese doppelte Distanz – räumlich und zeitlich – kann nur überwunden werden, wenn wir begreifen, dass es beim Klimaproblem letztlich um Verantwortung und Gerechtigkeit geht. Als Katholik sage ich: Verantwortung gegenüber dem fernen Nächsten, denn gerade die ärmsten Länder, die am wenigsten zu den weltweiten CO₂-Emissionen beigetragen haben, leiden am stärksten unter den Folgen. Verantwortung vor allem aber auch gegenüber kommenden Generationen, die

Dr. Georg Feulner,
Astrophysiker im Forschungsbereich Erdsystemanalyse
am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK)
und Autor des Buches „Das große Buch vom Klima“

www.pik-potsdam.de



die Folgen unseres Handelns zu tragen haben. Es ist schlicht eine Frage der Gerechtigkeit, dass wir die Folgen unseres Handelns nicht auf andere abwälzen. Und nicht zuletzt geht es auch um unsere Verantwortung gegenüber der Natur und unsere Pflicht zur Bewahrung der Schöpfung. Niemand gibt uns das Recht, durch unsere Lebensweise natürliche Lebensräume zu zerstören und Arten unwiederbringlich auszurotten.

Die gute Nachricht ist: Der Klimawandel ist kein unabwendbares Schicksal. Er ist vom Menschen gemacht – und der Mensch kann ihn auch stoppen. Statt Kohle und Öl zu verbrennen können wir auf Erneuerbare Energien aus Sonne und Wind umsteigen. Wir können in den Städten durch Wärmedämmung sehr viel Energie einsparen. Und auch die Landwirtschaft kann mit neuen Techniken der Bodenbearbeitung und weniger Kunstdünger Treibhausgasemissionen reduzieren und gleichzeitig die Natur schützen. **Und wir alle müssen unseren Lebensstil mit häufigen Flugreisen und hohem Fleischkonsum überdenken.**

Diese Klimaschutzmaßnahmen lassen sich dadurch beschleunigen, dass der Ausstoß von CO₂ einen ehrlichen Preis bekommt. Wir können den Himmel über uns allen nicht endlos als kostenlose Abfalldeponie für Treibhausgase missbrauchen. Der Deponieraum dort ist begrenzt, wenn wir riskanten Klimawandel vermeiden wollen. Bekommen die Emissionen einen Preis, dann lohnt sich die Vermeidung, es gibt Anreize für Investoren. **Der Weltklimarat IPCC hat in seinem Bericht dieses Jahr gezeigt, dass Klimaschutz uns nur 0,06 Prozent Wirtschaftswachstum jährlich kostet.** Und dass die Kosten des Klimawandels ungleich größer wären.

Die Wissenschaft zeichnet also ein immer genaueres Bild vom Klimawandel und seinen Folgen, aber auch von möglichen Lösungsansätzen. Jetzt ist es an unserer Gesellschaft, mit diesen Fakten etwas anzufangen. Und ihrer Verantwortung für Natur, Mitmenschen und künftige Generationen gerecht zu werden. 🌱





Foto: Jonas Müller / www.jugendfotos.de



KLIMASCHUTZ: DIE HERAUSFORDERUNG ANNEHMEN

Die Frage, ob sich das Klima ändert, stellt sich nicht mehr. Wir befinden uns bereits mitten im Klimawandel. Aber es geht immer noch darum, ob es bei einigermaßen beherrschbaren Folgen bleibt. Die international von der Wissenschaft gesetzte Grenzmarke liegt bei zwei Grad Celsius, höher sollte die Temperatursteigerung gegenüber der vorindustriellen Zeit nicht ausfallen.

Für uns mag das akademisch und in gewissem Sinne auch „weit weg“ klingen. Für andere ist es inzwischen eine Frage von Sein oder Nichtsein. Auf dem UN-Klimagipfel Ende September in New York habe ich mit dem Außenminister der Marshall-Inseln, Tony de Brum, gesprochen. Seine Inseln liegen gerade einmal rund zwei Meter über dem Meeresspiegel. Der Klimawandel ist dort längst kein abstraktes Untergangsszenario mehr, sondern eine konkrete Bedrohung.

Wir können an dem Schicksal dieser Menschen nicht vorbeigehen. Unsere Generation muss die Chance nutzen, den Klimawandel und seine Folgen zu begrenzen, denn es ist absehbar, dass die Folgen auch sozial ungleich verteilt sein werden. Bereits heute sind es auch in Deutschland vor allem ärmere und ältere Menschen, die von erhöhten Umweltbelastungen betroffen sind. Diese Belastungen dürften künftig etwa in Form von Extremwetterereignissen – Hitzeperioden, Starkregen, Hochwasser – noch weiter zunehmen.

Wir müssen den Klimawandel als eine der großen Herausforderungen unserer Zeit annehmen. Und wir haben die Pflicht voranzugehen. Als großes Industrieland sind wir in der Lage zu zeigen, dass Klimaschutz und nachhaltiger wirtschaftlicher Erfolg Hand in Hand gehen. Denn entschlossener Klimaschutz ist keinesfalls nur eine moralische Bürde. Er ist ein großes Modernisierungsprogramm für unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft.

Die bereits ergriffenen Klimaschutzmaßnahmen sorgen beispielsweise für zusätzliche Investitionen von bis zu 30 Milliarden Euro pro Jahr. Wenn wir in Deutschland unser Klimaschutzziel umsetzen, den Treibhausgasausstoß bis zum Jahr 2020 um 40 Prozent gegenüber dem internationalen Basisjahr 1990 zu senken, dann ist damit zu rechnen, dass sich die Wirtschaftsleistung um weitere 20 bis 40 Milliarden Euro pro Jahr erhöhen wird. Dadurch könnten bis zu 200.000 zusätzliche Arbeitsplätze entstehen.

Aber die Entwicklung ist alles andere als ein Selbstläufer. Denn Deutschland hat sich ein ambitioniertes Ziel gesetzt. Mit den bisher beschlossenen Maßnahmen erreichen wir bis 2020 eine Treibhausgasminderung von lediglich rund 33 bis 34 Prozent. Deshalb erarbeitet die Bundesregierung das Aktionsprogramm

Klimaschutz 2020. Es wird zusätzliche und kurzfristig umsetzbare Maßnahmen in allen Sektoren benennen. Die Energiewirtschaft muss den größten Beitrag erbringen, aber auch die Bereiche Gebäude, Stadtentwicklung und Verkehr sowie die Landwirtschaft werden beitragen müssen.

Dieser Weg, unsere ambitionierte Klimaschutzpolitik mit einer entschlossenen Energiewende, und zwar bei gleichzeitigem Ausstieg aus der Atomkraft, wird international sehr aufmerksam verfolgt. Auch das ist mir auf dem UN-Klimagipfel deutlich geworden.

Wir können diesen Weg gehen, weil es eine große Unterstützung der Menschen in Deutschland für den Klimaschutz und den Ausbau Erneuerbarer Energien gibt, und zwar über Parteigrenzen und Legislaturperioden hinweg. Das ist keinesfalls selbstverständlich. Wir können durchaus stolz sein auf den Weg, den wir in den vergangenen 15 Jahren zurückgelegt haben: Mit der Verabschiedung des Erneuerbare Energien Gesetzes, dem EEG, dem darauf folgenden Ausbau der Erneuerbaren Energien und schließlich der Energiewende als mittlerweile parteiübergreifendes Ziel. Wer hätte es vor wenigen Jahren für möglich gehalten, dass in einem Industrieland wie Deutschland die Erneuerbaren Energien der wichtigste Stromlieferant sind – vor der Braunkohle und vor den anderen fossilen Energieträgern?

Auch wenn wir vom Ziel einer kohlenstofffreien Energieerzeugung noch weit entfernt sind, so haben wir doch schon jetzt die jahrzehntelang bestehende „fossile Logik“ außer Kraft gesetzt. Mit Wirkungen weit über Deutschland hinaus: So hat etwa die Solarförderung im deutschen EEG dazu geführt, dass Solarstrom weltweit so billig geworden ist, dass er auch in den Entwicklungsländern marktfähig und dort eine ernsthafte Konkurrenz zum teuren Strom aus Generatoren wird – oder gar Elektrizität an Orte bringt, die bislang nur davon träumen konnten. Das ist vielleicht das bislang größte Geschenk, das wir der Welt machen konnten.

Das Beispiel zeigt auch: Es ist noch nicht zu spät, den Klimawandel aufzuhalten. Für eine lebenswerte Zukunft, an der möglichst viele Menschen weltweit teilhaben können. ☀️

In der **Klima-Allianz Deutschland** sind über 100 Mitgliedsorganisationen, aus den Bereichen Umwelt, Entwicklung, Kirche, Jugend, Tierschutz und Gewerkschaften organisiert, die gemeinsam ambitionierte Klima- und Energiepolitik gestalten und für diese einstehen. Malte Hentschke ist seit 2013 Projektleiter bei der klima-allianz.



Malte Hentschke,
Projektleiter bei der Klima-Allianz Deutschland

malte.hentschke@klima-allianz.de
www.die-klima-allianz.de



„DEUTSCHLAND MUSS IN DER KLIMAPOLITIK WIEDER VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN“

Ein Kommentar von Malte Hentschke, Projektleiter bei der klima-allianz Deutschland

Deutschland und Europa sind noch immer weit entfernt von einer ambitionierten Klimaschutzpolitik. Die Europäische Union hat sich zwar Ende Oktober auf dem EU-Gipfel in Brüssel auf ein verbindliches Klima- und Energiepaket für 2030 geeinigt. Die beschlossene Zieltrias allerdings, von mindestens 40 Prozent Emissionsreduktionen, mindestens 27 Prozent Erneuerbare Energien und eine mindestens 27-prozentige Steigerung der Energieeffizienz, bleibt weit hinter dem zurück, was nötig wäre, um die Erwärmung der globalen Durchschnittstemperatur auf maximal 2°C zu begrenzen. Der Beschluss der europäischen Staats- und Regierungschefs ist Zeugnis des fehlenden politischen Willens, Klimaschutz zu einem zentralen Thema des nächsten Jahrzehnts zu machen. Verkannt wird dabei, welche ökonomischen Chancen eine konsequente, ökologische und sozial gerechte Wende in der Klima- und Energiepolitik für Europa bietet. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Ernst & Young zeigt eindringlich, dass „klimafreundliche Technologien zum Rückgrat der industriellen Stärke Europas werden können.“

Deutschland präsentiert sich in Europa gerne als Vorreiter in Sachen Klimaschutz. Doch der positive Eindruck trügt. **Die CO₂ Emissionen sind 2013 in Deutschland erstmals wieder gestiegen und die Energieerzeugung aus Braunkohle ist auf einem Höchststand.** Aber neben dem Stromsektor gibt es auch in den Bereichen Verkehr und Wärmeerzeugung noch viele Defizite und Gestaltungsaufgaben. Mit den Gesetzen zum Ausbremsen der Energiewende und ihrem starken persönlichen Einsatz für die deutsche Autolobby hat Angela Merkel ihren Status als Klimakanzlerin endgültig eingebüßt.

Im nächsten Jahr kommt es deshalb darauf an, Klimapolitik wieder ganz oben auf die Agenda zu setzen. Vor dem Hintergrund der rasant voranschreitenden globalen Erwärmung ist es essenziell, dass bei der UN Klimakonferenz in Paris ein globales und völkerrechtlich verbindliches Klimaschutzabkommen verabschiedet wird. Die Zieldefinition der EU hat die Wahrscheinlichkeit auf die Unterzeichnung eines neuen, verbindlichen Abkommens erhöht, allerdings ist mit dem bisher vorgetragenen Ambitionsniveau mit einer globalen Erwärmung von 3°C zu rechnen.

Deutschland muss sich daher für ein ambitioniertes Abkommen in Paris einsetzen. Das Wörtchen „mindestens“, dass in dem EU-Gipfel Beschluss vor den beschlossenen Zielen stand, könnte hierbei ein möglicher Hebel sein, da es einen Spielraum nach oben bietet. Um eine reale Chance zu erhalten, das Zweigradziel bis 2050 zu halten, bedarf es bis 2030:

- **einer Reduktion von mindestens 55 Prozent der Treibhausgasemissionen (gegenüber dem Referenzjahr 1990)**
- **eines Anteils von mindestens 45 Prozent Erneuerbarer Energien am Europäischen Energiemix**
- **Energieeinsparungen von mindestens 40 Prozent (gegenüber dem Referenzjahr 2005)**

Mit einem solch klaren Bekenntnis der EU zum Klimaschutz, zum Ausbau der Erneuerbaren Energien und zur Steigerung der Energieeffizienz würden die internationalen Klimaverhandlungen wieder an Fahrt gewinnen und ein globales Klimaabkommen in Paris nächstes Jahr näher rücken. Hierbei ist es innerhalb der EU vor allem an der Bundesrepublik, die energie- und klimapolitischen Weichen ambitionierter zu stellen.

Um den Druck auf die politischen Entscheidungsträger zu erhöhen, setzt sich die klima-allianz deshalb auch nächstes Jahr für ein gerechtes und ambitioniertes Klimaschutzabkommen, gegen die bestehenden und geplanten Braunkohletagebaue, gegen die Attacken aus Wirtschaft und Politik gegen die Erneuerbaren Energien, gegen Subventionen für CO₂-intensive Technologien und für eine ökologisch konsequente, sozial gerechte Energiewende ein. Der Rückhalt in der Bevölkerung ist hierbei ungebrochen hoch. **Erst im Oktober 2014 hatte eine repräsentative Umfrage ergeben, dass mehr als 80 Prozent der Bundesbürger eine ambitionierte Klimapolitik von der Bundesregierung fordern und sogar mehr als 90 Prozent der Bundesbürger vorbehaltlos hinter der Energiewende stehen.** Mit diesem breiten Rückhalt in der Bevölkerung, die weit über die versammelten Akteure in der Klima-Allianz hinausgeht, bietet sich eine große Chance im nächsten Jahr gemeinsam viel zu erreichen. ●●

KLIMASCHUTZ IST POLITISCH

Schulprojekt zum Klimaschutz

Die Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn engagieren sich im Bereich Klimaschutz. Das Klimaschutzprojekt will Antworten finden auf drängende Fragen: Welche Wege können wir konkret einschlagen zur Senkung des CO₂-Ausstoßes? Wie sieht unsere persönliche Beteiligung an der Verringerung des Energieverbrauches aus? Welcher Zusammenhang besteht zwischen lokalen und globalen Entwicklungen und Verantwortlichkeiten?

Im Erzbistum Paderborn wird seit dem Frühjahr 2010 ein Projekt durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert: Es trägt den Titel „Erstellung eines Klimaschutz-Teilkonzeptes für die Energienutzung für die Schulen und Bildungseinrichtungen des Erzbistums Paderborn“. Es geht hier um effiziente Energienutzung durch die Ermittlung von Einsparmöglichkeiten in den Bereichen Wärme-, Strom- und Wasserverbrauch. Im zweiten Schritt werden entsprechende bauliche Maßnahmen durchgeführt.

Nun stellt sich aber die Frage, in welcher Form sich Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Schulen mit einer eigenen Idee und Verantwortung an einem Klimaschutzprojekt beteiligen können. Neben dem Teilprojekt (Energiemanagement) im technischen Bereich startete deswegen im Frühjahr 2013 ein pädagogisches Programm, welches den Schulen die Möglichkeit bietet, sich auf die unterschiedlichsten Arten mit dem Thema Klimaschutz nachhaltig auseinanderzusetzen. Der etwas sperrige Titel dazu lautet: Aktivitätsprämienprogramm zum Klimaschutz. Das Programm wird durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert. Belohnt wird in diesem System die Projektaktivität in den Schulen: Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer setzen sich engagiert für die Bewahrung der Schöpfung ein.

Organisiert wird der Rahmen des Projektes durch die Zusammenarbeit des Schulträgers im Erzbistum Paderborn (Hauptabteilung Schule und Erziehung) und der Katholischen Landjugendbewegung Diözesanverband Paderborn. Die KLJB profiliert sich durch ihre Positionen in politischen und sozialen Fragen (Schwerpunkte: ländlicher Raum, Ökologie, Eine Welt) als auch durch den partizipativen Ansatz in der verbandlichen Jugendarbeit. Und genau in diesen Punkten bietet sich für die Arbeit an den Schulen eine wichtige Anknüpfungsmöglichkeit. Schülerinnen und Schüler nehmen in ihrem Umfeld die Herausforderungen des Themas Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung wahr und sie setzen eigene Ideen in Aktionen um.

Und hier sind wir auch schon bei einem politischen Ansatz: Partizipation, verstanden als Teilhabemöglichkeit an Entwicklungen und Entscheidungen. Ein Modul des Projektes besteht in der Durchführung von Zukunftswerkstätten zum Thema Klima-

schutz. Hier werden konkrete Missstände aufgedeckt und Ideen zur Verbesserung vor Ort entwickelt, die auch im politischen Kontext diskutiert und durchgesetzt werden. Politisch heißt hier: Arbeit in den Gremien der Schule und Interessensvertretung gegenüber dem Schulträger. Hinzu kommt noch die öffentlichkeitswirksame Darstellung in unterschiedlichen Medien. Studierende, Schülerinnen und Schüler des Edith-Stein-Berufskollegs haben in ihrer Zukunftswerkstatt im Juni 2014 zum Thema Mobilität Ideen entwickelt. Die Frage stand im Raum, inwieweit es möglich ist, die Fahrradmobilität zu unterstützen. Also entstand unter anderem die Forderung nach Stellplätzen für Fahrräder; Stellplätze, die überdacht sind, ausreichend Platz bieten und gesichert sind. Bei Planungen von Umbaumaßnahmen der Schule müssen diese Aspekte eingebracht und berücksichtigt werden. Ein weiteres Beispiel, das im November dieses Jahres bereits umgesetzt wird, ist das Projekt „esbk-schulshuttle“. Hier geht es um die Organisation einer Mitfahrzentrale über eine eigene Website (www.esbk-schulshuttle.de), um Fahrten aus der weiteren Umgebung des Berufskollegs mit deutlich weniger Fahrzeugen zu organisieren. Auch hierzu musste Überzeugungsarbeit in Gremien geleistet werden.

Die Projektideen der Kinder und Jugendlichen finden zu einem Teil im konkreten Handeln statt. An der St. Michael Realschule in Paderborn beschäftigen sich die Schülerinnen mit dem Thema „Unterwegs mit dem Fahrrad“. In unterschiedlichen Projektgruppen wurde das Thema behandelt: Schreiben eines Fahrradsongs, Fahrrad und Sicherheit, Fahrrad und Gesundheit, Einsparung von CO₂-Emissionen durch Fahrradmobilität. In einer Mindmap-Werkstatt während einer gemeinsamen Konferenz von Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrern wurde die Auseinandersetzung mit diesem Thema als Idee geboren; also partizipativ – und somit im eigenen Raum der Schule auch politisch.

Globale Auswirkungen durch lokales Handeln - am Mariengymnasium Arnsberg beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler der Klassen 5c und 7b mit dem Thema Handyboom. Sie haben mit großem Interesse in einer Projektarbeit das Thema „Aktion Saubere Handys“ des katholischen Hilfswerkes Missio aufgegriffen und bearbeitet. Bei der Gewinnung von Coltan, einem wertvollen Rohstoff, der für die Verwendung von Bauteilen in elektronischen Geräten verwendet wird, weisen die



Klimaschutz Projekt an Schulen

in Trägerschaft des
Erzbistums Paderborn

... mal eben kurz
die Welt retten!



Manfred Jäger
KLJB-Diözesanverband
Paderborn
m.jaeger@kljb-paderborn.de

Schülergruppen auf die grausamen und lebensgefährlichen Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen im Kongo hin. Durch den Handyboom in den Industrienationen ist die Nachfrage nach Coltan rasant gestiegen, für den Abbau wird immer mehr Lebensraum zerstört. Das lokale Handeln der Schülerinnen und Schüler besteht in einer Sammelaktion von alten Handys, um die darin enthaltenen Rohstoffe zum weiteren Nutzen zu sichern. Außerdem machen sie öffentlich auf die Wertschöpfungskette in der Produktion von Mobilfunkgeräten aufmerksam: politisches Handeln als Öffentlichkeitsarbeit.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesen Projekten und aller weiteren Aktivitäten kann man auf der Homepage des Projektes unter www.klimaschutz-katholische-schule.de verfolgen. Im Büro der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Diözesanverband Paderborn laufen alle Ideen zusammen, werden durch den Projektreferenten Manfred Jäger gebündelt und für die Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. ☀

MANFRED JÄGER, PROJEKTRREFERENT KLIMASCHUTZ AN SCHULEN
KLJB-DIÖZESANVERBAND PADERBORN



Interview

VON KYOTO NACH PARIS – WIE DIE POLITIK ÜBER DAS WELTKLIMA ENTSCHEIDET

Manuela Vosen im Gespräch mit
Sönke Kreft von Germanwatch



Foto: Marie Fleur Borger / www.jugendfotos.de

¹ Conference of the Parties. Die COP ist das oberste Entscheidungsgremium im Rahmen der Klimaverhandlungen. Alle Staaten, die Vertragsparteien des Übereinkommens sind, werden auf der COP vertreten, an dem sie einen Überblick über die Umsetzung des Übereinkommens und alle anderen Rechtsinstrumenten, die die COP nimmt und Entscheidungen erforderlich, die wirksame Umsetzung des Übereinkommens, einschließlich der institutionellen und administrativen Vorkehrungen zu fördern.

² Systemisch: Ein bestimmtes System als Ganzes betreffend.

Im Dezember dieses Jahres fanden die internationalen Klimaverhandlungen der Vereinten Nationen – diesmal in Lima, Peru – statt. Was sind eigentlich internationale Klimaverhandlungen?

Die Klimaproblematik ist ein internationales Problem, das keine Nation alleine lösen kann. Deshalb braucht man internationale Kooperationen. Da müssen sich Länder Regeln geben und zusammen voranschreiten. Deshalb sind internationale Klimaverhandlungen notwendig, die weltweit zeigen, in welche Richtung der Klimaschutz geht.

Und wer sitzt mit am Verhandlungstisch?

Die Klimaverhandlungen finden auf verschiedenen Ebenen statt. In Deutschland hat das Umweltministerium die Federführung. Letztendlich verhandeln dann auch die Minister und Ministerinnen, aber das muss alles vorbereitet werden. In erster Linie wird dies von technischen Verhandlern vorbereitet, die z.B. im Ministerium arbeiten. Gleichzeitig ist es natürlich auch wichtig, dass Nichtregierungsorganisationen (NGOs) dem Ganzen folgen und als Stimme der Betroffenen den Verhandlungen so eine Legitimation geben.

Welche Aufgabe haben die NGOs, zu denen ja auch Germanwatch zählt, bei den Verhandlungen?

Die NGOs haben verschiedene Funktionen, eine ganz wichtige ist als Watchdog. Es kommt vor, dass die Verhandlungspartner sich Regeln geben, die Schlupflöcher haben. Über solche Praktiken muss natürlich informiert werden.

Eine zweite Funktion ist die des Brückenbauers: Es handelt sich bei den Verhandlungen um einen konsensbasierten Prozess, d. h., die Staaten müssen sich einigen. Dabei haben die NGOs teilweise die Rolle des Brückenbauers, wenn die Staaten in der Hitze der Verhandlungen nicht mehr miteinander reden können.

Die dritte wichtige Funktion der NGOs ist es, die Staaten daran zu erinnern, wozu sie bereits zugestimmt haben, z.B. das Zweigrad-Limit. Denn ein Beschluss, der bereits besteht, muss eingehalten werden. Das ist besonders wichtig, wenn es um die Übertragung in nationales Recht geht.

Eine weitere sehr wichtige Funktion ist die des Sprachrohrs. Die Verhandlungen sollen ja nicht in einem fensterlosen Raum ausgehandelt werden, sondern der Prozess muss kommuniziert und öffentlich gemacht werden. Die NGOs setzen sich hier für das öffentliche Interesse ein.

Wie wir bereits gehört haben, sind die alljährlichen Verhandlungen Teil eines langwierigen Prozess aus mehreren Ebenen. Neben dem Highlight am Ende jedes Jahres passiert ja noch viel mehr. Wie läuft der Prozess ab?

Die Verhandlungen sind aufgeteilt in technische und politische Verhandlungen, die das vorbereiten. Es gibt sog. Nebenorgane (SBI und SBSTA), die die technischen Aspekte vorbereiten. Also z.B. welche Einheiten nutzt man, um zu sagen, wie viel mehr Klimawandel Methan auslöst als CO₂. Solche Fragen müssen



natürlich vordiskutiert werden. Das sind keine bzw. nicht in erster Linie politische Angelegenheiten. Diese Gremien arbeiten und treffen sich während des Jahres einmal in Bonn und dann auch immer während der COP¹.

Das ist die eine Sache. Die andere ist die, dass gerade auch nach den Verhandlungen 2009 in Kopenhagen zu vielen Themen Kooperationsforen geschaffen wurden. Es gibt z.B. ein Forum, das sich mit einzelnen Aspekten der Klimafinanzierung beschäftigt und Berichte für die COP, z.B. zu der Fragestellung, was ist Privatfinanzierung, was ist öffentliche Finanzierung, verfasst? Ein anderes Beispiel ist das Anpassungskomitee. Das versucht insgesamt, die Anpassung an den Klimawandel stärker in der Konvention zu verankern, aber auch, wie die Staaten das adressieren. Dann gibt es noch ähnliche Sachen für Technologietransfer.

Ganz wichtig ist auch, dass ein Teil der Finanzierung durch internationale Fonds erfolgt. Die treffen sich außerhalb der Konferenz. Jetzt gerade z.B. der Green Climate Fund, der im Moment mit Geld ausgestattet wird und der dann auch sagen muss, welche Projekte finanziert werden. Das passiert alles außerhalb der Konferenz.

Klimapolitik ist also sehr komplex. Und da steckt schon jahrzehntelange Arbeit hinter. Welche Ereignisse waren denn bis heute besonders wichtig?

Das erste wichtige Ereignis war, dass der Weltklimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC) ins Leben gerufen wurde und einen ersten Bericht zur Entwicklung des Weltklimas erstellt hat. Ein zweiter wichtiger Schritt ist, dass es dann ein internationales Abkommen dazu gab, die Rahmenkonvention. Das Problem war jedoch, dass die Rahmenkonvention keine Verpflichtungen für einzelne Länder vorsah. Sie hat nur gesagt, wir müssen zusammen etwas tun, ohne konkret zu werden. Deshalb haben die Länder 1997 das Kyoto-Protokoll verabschiedet. Da war es so, dass vor allem Industrieländer reduzieren und dass Entwicklungsländer z. B. durch Projekte, die der Emissionsreduktion dienen, gefördert werden. Das Problem hierbei war, dass am Ende die USA nicht mitgemacht haben. Kyoto hat aber trotzdem gewirkt, weil in ganz vielen Ländern durch Kyoto die nationale Gesetzgebung angekurbelt wurde, z.B. in der EU.

Um das Jahr 2006 herum (die erste Kyoto-Verpflichtungsperiode ging nur bis 2012) war dann die Frage, was passiert danach? Es war klar, dass sich die weltweiten Emissionen so verschoben haben, dass alle Länder, nicht nur Industrieländer, aktiv werden müssen. Es gab dann den Versuch, in Kopenhagen etwas wie das Kyoto-Abkommen für alle Länder anzuwenden. Das hat aber nicht funktioniert. Kopenhagen war der Versuch eines Top-Down-Ansatz. Von oben herab wird entschieden: Um soundso viel Prozent müsst ihr eure Emissionen jetzt reduzieren. Das hat nicht funktioniert. Dabei ist herausgekommen, dass in der Dekade von 2010 bis 2020 durch Kopenhagen und danach auch bei den Verhandlungen in Cancún, die einzelnen Länder einfach nur ihre Klimaschutzversprechen vorstellen und nichts mehr tun.

Bei den Verhandlungen in Durban hat sich dann die Einsicht durchgesetzt, dass das nicht reichen wird, um das Zweigrad-Limit, auf das man sich in Kopenhagen und in Cancún nochmal geeinigt hatte, zu erreichen. Deshalb hat man 2011 in Durban gesagt, dass 2015 in Paris ein neues Abkommen für die Zeit nach 2020 geschaffen werden muss. Paris ist der nächste Meilenstein. Dabei ist aber klar, dass die Klimaverhandlungen kein Sprint ist, sondern ein Marathon: Wir befinden uns gerade auf einem Zwischenspur nach Paris, es ist also auch klar, dass es danach weitergehen wird.

Das klingt so, als wäre Paris im nächsten Jahr das Ziel, auf das alle hinarbeiten. Was erwartet uns da?

Die Verhandlungen in Paris werden anders aufgesetzt, eher mit einem Ansatz von unten heraus: Die Länder bringen alle ihre Versprechen ein und sagen selbst, was für sie ein faires oder richtiges Versprechen wäre. Erst dann wird überprüft, ob wir damit das Zweigrad-Limit einhalten. Wenn nicht – was wahrscheinlich ist – müssen sich alle mehr engagieren. Und das ist der große Unterschied zwischen Paris und Kopenhagen: Das Ambitionsniveau wird nicht vorgegeben, sondern ausgehend von den Beiträgen der Länder gesteigert. Die Gefahr ist nur, dass die Mechanismen dafür genügend durchgreifen. Das muss auf dem Weg nach Paris geklärt werden.

Dann ist es auch wichtig, dass man schon frühzeitig den Entwurfstext zu allen Optionen des Abkommens hat. Für alles, über das in Paris entschieden werden soll, müssen die Verhandlungsoptionen schon jetzt in Lima auf dem Tisch liegen. Das ist ganz wichtig, weil sonst die Gefahr besteht, dass wie in Kopenhagen kein Text bereit ist bzw. dass im Endeffekt auf Regierungsebene über einen Text verhandelt wird, den es noch nicht gibt oder der viel zu lang ist.

Im Moment stehen die Chancen gut, dass die Staaten sich in Paris auf ein Abkommen einigen werden. Vor allem die USA, China und die EU wollen ein Abkommen. Die Frage ist nur, ob das Ambitionsniveau hoch genug ist. Das ist wirklich eine ganz große Frage, denn im Moment kommen in den Verhandlungen alle Vorschläge für Paris unter Druck, die die Klimaschutzversprechen anhand des Zweigrad-Limit hochverhandeln würden. Es besteht also die Gefahr, dass Paris nur ein Dreigrad-Abkommen bringt. Das wäre schon ein Schritt in die richtige Richtung, aber angesichts der enormen Risiken selbst einer Dreigrad-Welt muss es noch weiter gehen.

Welchen Beitrag kann Deutschland zu einem erfolgreichen Abkommen leisten?

Deutschland hat eine direkte Verantwortung: Als Industrieland haben wir historisch sehr viel zum Klimawandel beigetragen. Gleichzeitig haben wir aber auch eine systemische² Verantwortung: Wir können der Welt zeigen, dass man mit der Energiewende beides zusammenbringen kann: sowohl Wohlfahrt als auch Klimaschutz. Das ist die wichtigste Botschaft. Wenn in Deutschland die Energiewende vor die Wand gefahren wird, dann versuchen es viele andere Länder erst gar nicht.

Vielen Dank für das Gespräch! ❖❖



JUGEND. KLIMA. POLITIK.

Im Kopf aller Menschen, die sich mit den Klimaverhandlungen beschäftigen, läuft ein Countdown. Wir zählen die Tage bis zum 30. November 2015, denn dann beginnt die Klimakonferenz in Paris und diese soll zu ihrem Ende, zwölf Tage später, ein neues weltweit gültiges und bindendes Abkommen beschließen.

Dorothea Epperlein,
Mitglied des Jugendbündnis Zukunftsenergie
und dessen Klimadelegation

www.zukunftsenergie.org



Da dieser Tag immer näher rückt, tut sich einiges in Sachen Klimaschutz: auf dem politischen Parkett, und vor allem auch in der Zivilbevölkerung auf der ganzen Welt. Die Staatschefs und -chefinnen wissen, dass viele kritische Augen auf ihnen ruhen, denn mit dem enttäuschenden Ende der Kopenhagener Klimakonferenz im Rücken muss diesmal unbedingt rechtzeitig ein neues Abkommen stehen. Die Zustimmung aller Länder zu einem finalen Text zu bekommen ist kompliziert. Aufgrund dessen wird befürchtet, dass der Inhalt verwässert und aufgeweicht wird und kein zielstrebiges, allumfassendes Klimaschutz daraus entspringt.

Deshalb engagieren sich Menschen auf der ganzen Welt für einen ambitionierten Klimaschutz und VertreterInnen verschiedenster NGOs sind bei den Klimakonferenzen anwesend. Seit 2008 fahren auch Jugendliche des „Jugendbündnis Zukunftsenergie“ regelmäßig zu den Klimaverhandlungen. Wir wollen zusammen mit anderen Jugendlichen aus verschiedenen Teilen der Welt zeigen, wie wichtig den jüngeren (und nachfolgenden) Generationen ein stabiles Klima ist. Wir versuchen unseren Forderungen nach konkreten, durchgreifenden Klimaschutzmaßnahmen direkt vor Ort Nachdruck zu verleihen und mit unserer Öffentlichkeitsarbeit möglichst viele Menschen zu erreichen und zu ermuntern, sich zu engagieren.

Wir sind vor allem bei den Klimazwischenkonferenzen in Bonn dabei. Von diesen wissen nur wenige, aber auch wenn dort manchmal keine Minister und deshalb auch weniger PressevertreterInnen anwesend sind, stellen sie ein genauso wichtiges Arbeitstreffen wie die publikumswirksamen Hauptkonferenzen dar, die jedes Jahr im Dezember in einem anderen UN-Land stattfinden. Die weite Reise können wir uns nicht immer leisten, aber 2013 konnten wir in Warschau dabei sein, einige berichten uns im Dezember aus Lima und in Paris wollen wir natürlich auch unbedingt vertreten sein. Unser Projekt „Jugenddelegation“ schreiben wir jedes Mal im Vorhinein über die Trägerverbände aus, damit wir eine bunte Gruppe engagierter Leute zusammenstellen können.

Als NGO-VertreterInnen haben die Jugendlichen eine Beobachterposition. Dies bedeutet, dass wir den offenen Sitzungen beiwohnen dürfen und somit direkt aus den Plenarsälen berichten können. Seit 2009 aber haben wir zudem das Recht, gemeinsam als Stimme der jungen Generation eigene Interventionen im Plenarsaal zu verlesen. Dies ist eines der wichtigsten Werkzeuge, um tatsächlich auf der höchsten Stufe der Weltpolitik in diesen Verhandlungen unsere Forderungen und Kritiken einzubringen. Sehr wichtig sind natürlich auch konkrete Gespräche mit den Delegierten. Die offizielle deutsche Delegation ist immer sehr offen dafür, sich bei den Klimakonferenzen mit uns zu treffen. Die Vorsitzende erläuterte uns in der Vergangenheit immer ihre Sicht und die Position der deutschen und der europäischen Delegation in den Gesprächen und anschließend konnten wir Fragen zu den Themen stellen, die wir als wichtig und brisant empfinden. Wir versuchen mit diesen Treffen deutlich zu zeigen, wie die deutschen Jugendlichen zum Klimaschutz stehen und wie dringend notwendig es ist, dass wir als wohlhabendes, westliches Land

mit gutem Beispiel vorneweg gehen, alle Kräfte mobilisieren und einen ambitionierten Klimaschutz tatkräftig vorantreiben.

Als „Küken“ bei den Klimaverhandlungen haben wir allerdings als einzige Gruppierung innerhalb des UN-Geländes auch die interessante Möglichkeit, aus dem starren Muster der Verhandlungen und Konferenzen auszubrechen und unsere Standpunkte durch bunte und kreative Aktionen den Delegierten nahezubringen. Wir wollen damit auflockern und gleichzeitig wachrütteln, denn die ewigen Diskussionen über jede klitzekleine Formulierung im Abkommen lässt die Verhandelnden doch manchmal die reale Dringlichkeit aus den Augen verlieren – und genau dafür wollen wir laut sein.

Die internationale Politik ist ein großer Apparat, der sich nur langsam vorwärts bewegt, und die Zeit des Redens und Diskutierens dauert schon viel zu lange. Umsetzbare, ambitionierte Handlungsziele sind jetzt gefragt: Die dringend notwendige Einigung auf konkrete Emissionsreduktionsziele, eine Kehrtwende der entwickelten Länder der Erde hin zu einer Zero-Emission-Gesellschaft und zudem umfassende technische und finanzielle Hilfe, um den Klimaschutz und die Reaktion auf erste Klimawandelschäden in den ärmeren Ländern zu unterstützen, sind nur einige davon.

Wir wollen, dass Klimaschutz sowohl ganz oben auf der Agenda der Weltpolitik wie auch an der Spitze der Agenda unseres individuellen Lebensstils steht.

Dafür kämpfen wir, dafür setzen wir uns bei den Klimaverhandlungen ein und dafür zeigen wir weltweit wo immer möglich Präsenz, denn letztendlich geht es um unsere eigene Zukunft, über die entschieden wird. ☺☺



Das Jugendbündnis Zukunftsenergie (JBZE), das seit 2004 besteht, ist ein Zusammenschluss verschiedener Jugendumweltverbände und offen für alle zwischen 17 und 27 Jahren. Mitglieder des Jugendbündnisses sind die BUNDjugend, die Naturschutzjugend (NAJU) im Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU), die Naturfreundejugend Deutschlands und natürlich die KJJB. In selbstorganisierten Arbeitskreisen, bei Treffen die alle zwei Monate am Wochenende stattfinden und in Telefonkonferenzen tauschen sich die Mitglieder des JBZE aus.

Ziel des JBZE ist die 100%-ige Versorgung der Welt mit ökologisch und sozial verträglich genutzten regenerativen Energien. Dabei setzt das Bündnis auf einen vielfältigen Mix aus verschiedenen regenerativen Energieträgern, Vernetzung verschiedener Erzeugungsregionen, dezentralen Anlagen und auf Energieeinsparungen durch effizientere Nutzung und einen sinnvollen Umgang mit Energie aus knappen Ressourcen. Dabei liegt der Fokus zunächst auf Deutschland und dem Austausch mit jungen Menschen auf der ganzen Welt.

Mehr Infos gibt's unter www.zukunftsenergie.org



Bereits seit vielen Jahren interessiere ich mich stark für die Bereiche Klimaschutz und Klimapolitik, sodass ich mich bereits während meiner Schulzeit und später dann in meinem Studium mit Schwerpunkt der Geographie intensiver mit Klimawandel, -schutz und -politik auseinandergesetzt habe. Ich selbst versuche seither klimabewusst zu leben und beispielsweise unnötige Autokilometer einzusparen. Außerdem verfolge ich interessiert die derzeitigen Diskussionen zum internationalen und nationalen Klimaschutz. Einen schnellstmöglichen Ausbau Erneuerbarer Energien befürworte ich sehr und ich bin der Meinung, dass in der Bevölkerung noch ein vertiefteres Wissen über Klimawandel und die Auswirkungen dessen verbreitet werden muss, sodass die Bedeutsamkeit von Schutzmaßnahmen verdeutlicht wird. Ein Wandel in der Klimapolitik ist schließlich nur möglich, wenn er Unterstützung in der gesamten Bevölkerung findet und die Einstellung „Energiewende ja, aber bitte nicht direkt vor meiner Haustür“ aus unseren Köpfen verschwindet. ☼

CHRISTINA HADERER
DIÖZESANVORSITZENDE IM DV PASSAU



Als aktiver Landwirt spüre ich schon heute immer stärker werdende Wetterkapriolen, bedingt durch den Klimawandel, die die Erntefenster deutlich kürzer machen. Zeitgleich steigen auch die Normen beim CO₂ Ausstoß für neue Schlepper und werden dadurch teurer. Klimaschutz ist mir deshalb wichtig, muss aber mit dem nötigen Sachverstand stattfinden. ☼

GUSTI SPÖTZL
SPRECHER DES AK LÖVE
IM LANDESVERBAND BAYERN



Zum einen spielen die Themen für mich in meinem beruflichen Alltag eine Rolle. Denn dort arbeite ich in einem Jugendverband mit jungen Menschen zu den Themen Erneuerbare Energien und Klimapolitik zusammen. Zum Beispiel beim Jugendbündnis Zukunftsenergie. Dort haben wir uns zum Beispiel im vergangenen Jahr mit dem Thema Erneuerbare Energien in Ländern des globalen Südens beschäftigt. Zum anderen ist mir Klimaschutz im Privaten wichtig. Deshalb lege ich alltägliche Wege mit dem Rad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln zurück oder mache Urlaub an Orten, zu denen ich nicht fliegen muss. Außerdem esse ich fleischlos, probiere viele regionale Produkte zu kaufen und beziehe seit vielen Jahren Ökostrom. Ich bin zwar der Meinung, dass einige entscheidende große Linien für effektiven Klimaschutz von der Politik vorgegeben werden müssen, aber auch persönlich sollte jedeR seinen und ihren Teil dazu beitragen und im Kleinen anfangen. ☼

LARISSA DONGES
BILDUNGSREFERENTIN FÜR UMWELT
UND NACHHALTIGKEIT,
NATURFREUNDEJUGEND DEUTSCHLANDS

KLJB-Umfrage

WELCHE ROLLE SPIELEN KLIMASCHUTZ UND KLIMAPOLITIK IN DEINEM LEBEN?



Für mich als KJBLerin fängt der Klimaschutz schon im Kleinen an. Anstatt der in Plastik gepackten Gurken nehme ich lieber die losen, anstatt der neuen Möbel such ich welche bei ebay, anstatt meine Arbeit mit dem Auto zu machen, fahr ich die paar Kilometer halt mit dem Fahrrad – und bin mir bewusst, dass ich da schon meinen winzig kleinen Beitrag zum Klimaschutz mache. Denn wo sollen wir starten, wenn nicht bei uns selbst – bei jeder noch so kleinen Sache, die uns morgens bis abends, Montag bis Sonntag begegnet.

Zur weltweiten Klimapolitik fällt mir nur ein: Dramatisierung und viel heiße Luft. Alles wird überspitzt und es werden große Beschlüsse gemacht – aber dann passiert so wenig. Das enttäuscht mich. Da bleibe ich lieber bei meinen Gurken und meinem Fahrrad – und habe dann wirklich was zum Klimaschutz beigetragen. ❄️

JOHANNA SCHMIDT
DIÖZESANVORSITZENDE
IM DV MÜNCHEN UND FREISING



Als politisch aktiver Mensch spielt die Klimapolitik eine wichtige Rolle in meinem Leben. In bin der festen Überzeugung, dass Deutschland mit einer erfolgreichen Energiewende eine Vorreiterrolle in der Welt einnehmen kann. Wir sind dabei jedoch oft zu negativ eingestellt, es gibt zum einen diejenigen, die egal was gesagt wird, weiterhin auf veraltete Energien setzen, und es gibt diejenigen, die jeden Versuch der Regierung hin zu einer erfolgreichen Energiewende kritisieren.

Deutschland hat sich nach Fukushima auf einen langen und harten Weg gemacht, wir sollten die politisch Verantwortlichen unterstützen, damit unsere gemeinsame Zukunft erfolgreich und nachhaltig gestaltet werden kann. Der Klimaschutz spielt in meinem Leben eine wichtige, jedoch nicht zentrale Rolle. Ich versuche Energie zu sparen, beziehe meinen Strom allerdings nicht von Greenpeace, ich fahre Fahrrad und nutze in der Stadt den ÖPNV, habe jedoch auch ein eigenes Auto, um mobil zu bleiben. Ich denke, ich lebe in einem gesunden Bewusstsein dem Klimaschutz gegenüber, ohne mich sehr stark einzuschränken. ❄️

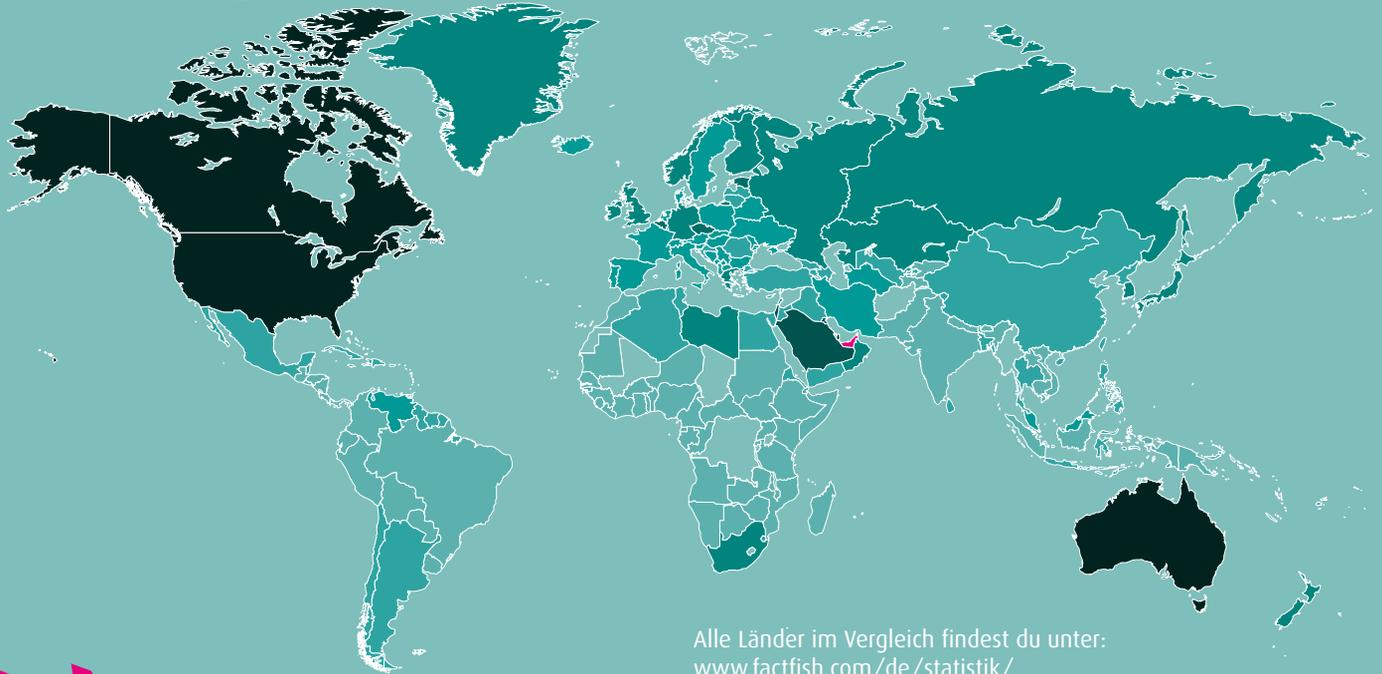
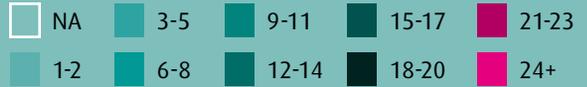
FELIX KLUGMANN
DIÖZESANVORSITZENDER IM DV VECHTA



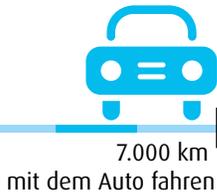
Das ist eine schwierig zu beantwortende Frage. „Das ist super wichtig!“, „Da muss jeder mitmachen!“ oder „Setzt euch für unsere Welt ein!“ Vor ein paar Jahren noch hätte ich sofort mit einem dieser Sätze geantwortet (witzig, dass ich das mit meinen 21 Jahren sage). Heute sehe ich das Ganze etwas differenzierter, heute würde ich niemandem mehr sagen, dass er oder sie beim Klimaschutz mitmachen muss. JedeR muss selber herausfinden, dass sein/ihr Handeln auch immer – direkt oder indirekt – eine weltweite Komponente besitzt. Nur so kann die enorme Brisanz dieses Themas für jedeN verständlich werden und nur so kann wirklich etwas bewegt werden. Was für ein Gelingen der Klimapolitik unabdingbar ist, ist die Aufklärung und das Sensibilisieren für das Thema. Und an genau dieser Stelle trifft mich das Thema immer noch sehr stark: Durch Projekte wie das ehemalige Studio Hoink, das Klimaschutzprojekt für Schulen oder meine KJLB-Vorstandsarbeit allgemein versuche ich, meinen Teil für die Erhaltung unserer Welt beizusteuern. Der Kontakt mit vielen Menschen, die ähnlich denken wie ich, bestätigt mir immer wieder, dass man auf die Frage immer noch antworten kann: „Das ist super wichtig! Da sollte jeder mitmachen! Setzt euch für unsere Welt ein!“ ❄️

MATTHIAS KNIPPERS
DIÖZESANVORSITZENDER IM DV PADERBORN

CO₂-FAKTEN



Alle Länder im Vergleich findest du unter:
www.factfish.com/de/statistik/co2+emissionen+pro+kopf



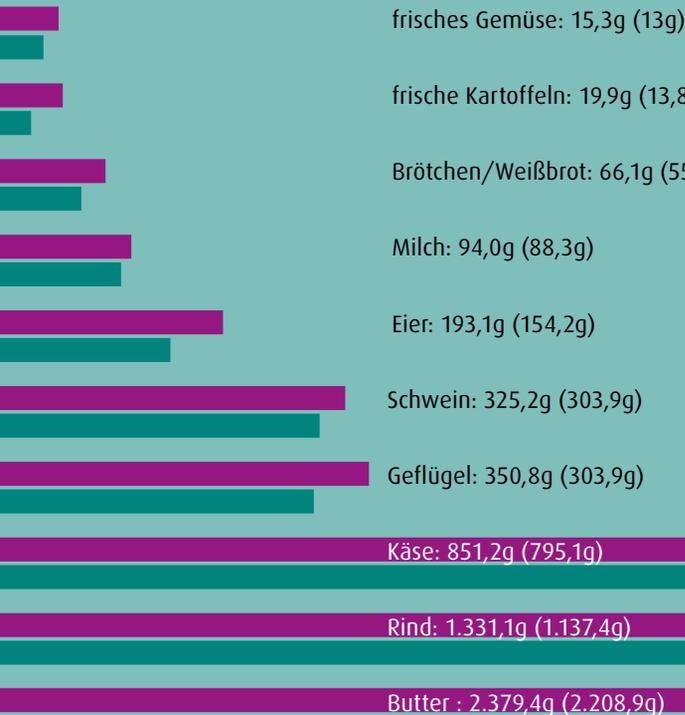
MOBILITÄT IM VERGLEICH

Bei einem Ausstoß von einer Tonne CO₂ könnt ihr...



17.000 km
mit dem Zug fahren!

QUELLE: GERMANWATCH: FAKTEN, DIE SIE NICHT ÜBERFLIEGEN SOLLTEN.



LEBENSMITTEL-BILANZ

CO₂-Äquivalent pro 100g
 bei konventioneller Herstellung
 (und bei ökologischer Herstellung)

Tipps für KlimaretterInnen

ERNÄHRUNG



Regional-saisonal-bio!

Diese Kriterien sollten deinen Einkauf bestimmen.

Pflanzlich statt tierisch! Je weniger tierische Produkte auf deinem Speiseplan stehen, desto besser ist das fürs Klima.

KONSUM



1 Weniger ist mehr! Jedes Ding, das wir kaufen, verbraucht Ressourcen und schadet mit seiner Herstellung dem Klima. Deshalb sollten wir beim Kauf genau überlegen, was wir wirklich brauchen, und auf Langlebigkeit achten.



1 Teilen statt Besitzen! Statt dir für das nächste Festival eine komplette Campingausrüstung zuzulegen kannst du das ein oder andere Teil bei Freunden leihen – oder gleich über professionelle Sharing-Plattformen im Internet ordern. Das spart Geld und Ressourcen und schont das Klima!

MOBILITÄT



Fahren statt Fliegen! Mit Bus und Bahn bewegst du dich wesentlich klimafreundlicher voran als im Flugzeug – und erlebst vielleicht auch viel mehr Abenteuer.



Auto ist out! Statt mit dem eigenen Auto die Luft zu verpesten bist du mit öffentlichen Verkehrsmitteln viel sauberer unterwegs – und sparst dir die Suche nach einem Parkplatz. Wo kein Bus fährt kannst du auf Mitfahrgelegenheiten ausweichen.

ENERGIE/STROM/WÄRME



Nachts offline gehen! Schalte die Internetverbindung deines Handys, oder gleich das ganze Gerät, aus. Das spart eine Menge Energie und du musst nicht so oft laden.



Stromanbieter wechseln! Auf der (Klima-)sicheren Seite bist du nur mit echtem Ökostrom – und nicht mit den „grüngewaschenen“ Tarifen der großen Stromanbieter. Mehr Infos findest du hier: <http://www.robinwood.de/OEkostrom-Wechsel-Jetzt.oekostrom.0.html>

SONSTIGES

Bankwechsel jetzt! Wenn du dein Geld einer nachhaltig wirtschaftenden Bank anvertraust kannst du sicher sein, dass es nicht für den Bau von Kohlekraftwerken oder andere klimaschädliche Projekte verwendet wird. (www.bankwechsel-jetzt.de)

Wenn's gar nicht anders geht: Kompensieren! Anbieter wie die Klima-Kollekte oder Atmosfair gleichen Emissionen durch nachhaltige Projekte aus – zum Beispiel mit Solarlampen in Indien.

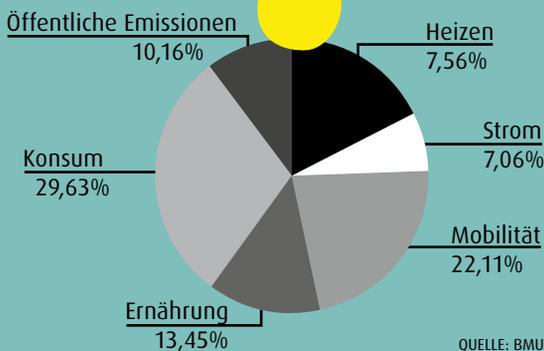
Katar
40,31 t

Tonnen CO₂-Äquivalent pro Kopf pro Jahr

QUELLE: WWW.FACTFISH.COM

USA
17,56 t

Deutschland
9,11 t



QUELLE: BMUB, 2013

China 6,19 t

Indien 1,67 t

Afghanistan 0,29 t

Heiße Diskussionen bei
„Wolfgangs Debattierclub“



NÄGEL MIT KÖPFEN GEMACHT

Ende Oktober tagte der Bundesausschuss der KLJB in der Jugendbildungsstätte Unterfranken in Würzburg. Vierzig Delegierte debattierten, tauschten sich aus und feierten zusammen.

Unter anderem wurde die ökologische Sanierung der KLJB-Bundesstelle in Rhöndorf vom Verband beschlossen. Ein großer Schritt, da dieses Thema schon seit Jahren im Verband diskutiert wird. Vor allem der Bundesvorstand ist erleichtert, dass nun endlich Nägel mit Köpfen gemacht wurden. Die Baumaßnahmen, die eine deutliche Einsparung an Energie für Strom und Heizung mit sich bringen werden, sollen im kommenden Jahr beginnen.

Mit Spannung erwartet wurde außerdem der Bericht der „Arbeitsgruppe Inhalt und Struktur“, die sich mit der zukünftigen personellen und inhaltlichen Aufstellung der KLJB-Bundesebene beschäftigt hat. Nach dem Beschluss durch die KLJB-Bunderversammlung Anfang 2015 sollen deren teilweise sehr weitreichenden Empfehlungen umgesetzt werden, damit die KLJB auch in der Zukunft sturmfest unterwegs sein kann. Darüber hinaus beschloss der Bundesausschuss die Einführung eines Treffens für Verantwortliche aus dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Die KLJB-Bundesstelle wird ein solches Treffen im nächsten Jahr ausrichten.

Plattacke! – der Countdown läuft

Am ersten Abend des Ausschusses warben VertreterInnen der KLJB Vechna für das KLJB-Bundestreffen „Plattacke!“, das im August 2015 in Lastrup stattfinden wird. Dazu hatten sie eigens einen 1,3 Meter langen Kilmerstuten, ein besonderes Brot aus der Region, mitgebracht, das im Oldenburger Münsterland traditionell zur Geburt eines Kindes gebacken wird. Zum Bundestreffen, das alle vier Jahre stattfindet, werden ca. 1.000 Gäste aus ganz Deutschland erwartet.

Studienteil politische Vertretungsarbeit

Am Samstag setzten sich die Delegierten im Studienteil mit den Möglichkeiten politischer Vertretungsarbeit auf mittlerer Ebene auseinander. Dabei wurden sie aufgefordert, auch in den eigenen Diözesanverbänden die Orts- und Kreisverantwortlichen dazu zu motivieren, Verantwortung im Rahmen der jugendpolitischen Vertretung durch den BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) zu übernehmen. Als externe Referentin konnte die KLJB hierfür Elke Schlangen vom BDKJ Neuss gewinnen.

Abschied von Wolfgang Ehrenlechner

Am Samstagabend wurde der ehemalige KLJB-Bundesvorsitzende Wolfgang Ehrenlechner feierlich verabschiedet. Er stand siebeneinhalb Jahre an der Spitze der KLJB und ist seit Mai als BDKJ-Bundesvorsitzender tätig. Viele Weggefährtinnen und -gefährten waren aus diesem Anlass nach Würzburg gekommen, um mit ihm die gemeinsame KLJB-Zeit Revue passieren zu lassen. Unter dem Motto „Wolfgangs Debattierclub“ bereiteten ihm die Mitarbeitenden der Bundesstelle einen unterhaltsamen Abschiedsabend. ❄️

JULIA MEYER
KLJB BUNDESSTELLE

Der Kilmerstuten wird angeschnitten



Die GewinnerInnen des „Rettet das Bundestreffen“-Quiz



Kleingruppenarbeit während des Studienteils



Der KLJB-Bundesvorstand



KLJB-BUNDESTREFFEN 2015

Plattacke!

Mit uns sieht die Welt
wieder Land.



DER COUNTDOWN LÄUFT

Das Bundestreffen 2015 wirft seine Schatten voraus

Nach 2007 in Heudorf (DV Rottenburg-Stuttgart) und 2011 in Ochtendung (DV Trier und DV Mainz) ist es nächstes Jahr erneut soweit: Es ist wieder Bundestreffen! Das Bundestreffen 2015 findet von 6. bis 9. August 2015 in Lastrup statt.

Lastrup ist ein Ort mit 6.000 EinwohnerInnen, 250 KLJB-Mitgliedern und liegt im Diözesanverband Vechta. Damit findet das Bundestreffen dieses Mal ziemlich weit im Norden statt. Das Motto lautet „Plattacke! Mit uns sieht die Welt wieder Land.“ Das steht für das typisch platte Land der Region, in der wir uns diesmal befinden, aber auch für den Leitspruch der KLJB, denn wir bewegen das Land und bei uns tut sich was.

Auch der Herbstbundesausschuss wurde schon genutzt, um den Delegierten aus ganz Deutschland das Bundestreffen vorab bereits schmackhaft zu machen und alle nötigen Informationen zu liefern.

Auf dem Programm stehen zahlreiche Workshops und Exkursionen, um Land und Leute kennenzulernen, eine Beachparty im Naturerlebnisbad Lastrup, spannende Austausch- und Gesprächsrunden zu allen Themen der KLJB, Konzerte mit Bands und DJs, interessante Fachzentren und viele weitere Rahmenangebote, spirituelle Elemente und ein großer Abschlussgottesdienst. Außerdem erwarten wir einige internationale Gäste der MIJARC-Partnerbewegungen und somit wird auch beim Bundestreffen der internationale Gedanke der Landjugend live erlebbar. Im obligatorischen Riesenzeltlager werden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer übernachten und die Verpflegung wird natürlich regional und saisonal, bio und fair sein.

Die Steuerungsgruppe, bestehend aus Mitgliedern der Bundesebene, des Diözesanverbandes Vechta und der Ortsgruppe Lastrup, ist schon eifrig am Planen und Vorbereiten, um allen Teilnehmenden ein unvergessliches Wochenende zu bereiten. Außerdem gibt es auch dieses Jahr wieder eine Vorabaktion, bei der Mitglieder der Vorbereitungsgruppe zu diözesanen Veranstaltungen und Versammlungen reisen, um bundesweit schon Lust und Laune auf Plattacke! zu machen, ihre Heimat vorzustellen und über das Bundestreffen zu informieren. Die Vorabaktion läuft ab jetzt und kann über die Bundesstelle gebucht werden.

Unter www.plattacke.de und www.facebook.com/Plattacke gibt es ab sofort und bis nächstes Jahr laufend neue Informationen rund um das Bundestreffen. Die Anmeldephase startet im nächsten Jahr ab der Bundesversammlung im März 2015. Und dann lohnt es sich auch, schnell zu sein, denn wer sich bis Ostern anmeldet, erhält den Frühbucher-Rabatt und damit eine Ermäßigung. ☘

Wir freuen uns auf ein grandioses Bundestreffen 2015!

LENI BREM
PROJEKTREFERENTIN FÜR DAS
KLJB-BUNDESTREFFEN





Nachhaltige Landwirtschaft hautnah Fachkräfteaustausch in Kenia

Neun Landjugendliche aus ganz Deutschland und acht KenianerInnen aus der Lamu-Region haben sich im Rahmen eines Fachkräfteaustausches im August zwei Wochen mit dem Thema „Nachhaltige ländliche Entwicklung“ auseinandergesetzt. Hierzu wurden verschiedenste Projekte der kenianischen Nichtregierungsorganisation SACDEP (Sustainable Agriculture Community Development Programme) in der Umgebung Nairobis und im Süden Kenias besichtigt.

Zu diesen Projekten zählte beispielsweise eine Kaffeeplantage, die in dem Prozess ist, auf eine ökologische und faire Produktion umzustellen. Auch in kleinbäuerlichen Projekten wurde immer wieder der Mehrwert eines ökologischen Anbaus deutlich. Zudem war es faszinierend zu sehen, wie beispielsweise die hofeigene Herstellung von natürlichem Dünger, der Bau von Wasserrinnen zur Bewässerung der Felder oder der Anbau von besonderen Pflanzen in sehr trockenen Regionen das Leben der Menschen vor Ort nachhaltig verbessern

und mit welchem Enthusiasmus die Menschen die Ziele einer nachhaltigen Landwirtschaft verfolgen.

Abgesehen von der Bildungsarbeit in den Projekten eröffnete sich während der Reise die Möglichkeit, die PartnerInnen des Projektes „Lamu Jamii“, welches seit 2013 besteht, persönlich kennenzulernen. Neben SACDEP und der KLJB sind die Lamu Cotton Growers Association und der Internationale Ländliche Entwicklungsdienst (ILD) die beteiligten Projektpartner.

Schnell wurde klar, was die deutschen und kenianischen Jugendlichen verbindet: Beide haben die Hoffnung und den Wunsch, durch ihre Tätigkeiten und Aktionen die Lebenssituation in ländlichen Gebieten zu verbessern und Bleibeperspektiven zu schaffen. Die meisten der kenianischen TeilnehmerInnen sind in der Baumwollproduktion tätig. Eines der Highlights des Austausches war daher, die gesamte Wertschöpfungskette der Baumwolle sehen und erleben zu können: Vom gemeinsamen Baumwollpflücken über eine Entkernungsanlage und einem Webstuhl, bis zum fertigen T-Shirt in einer Fabrik in Nairobi konnten alle Schritte nachvollzogen werden. So können die KenianerInnen Gelerntes aus den Projekten auf ihre eigene Situation in der Lamu-Region übertragen.

Durch die spannenden Eindrücke und detaillierten Einblicke in die Produktion verschiedener Nahrungsmittel und Textilien lernten vor allem die deutschen TeilnehmerInnen diese Produkte und die dahinterstehende Arbeit sehr wertzuschätzen. So trug der Fachkräfteaustausch dazu bei, die Bedeutung eines kritischen Konsums noch einmal zu verstärken. Der Austausch wurde gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und vom Katholischen Hilfswerk Misereor. ☘

Theresa Fuhrmann
Vorsitzende des Bundesarbeitskreises Internationale Entwicklung

FOTOS:
DANIELA PIEPER
UND BEN KUTZ





EUROPA ZU GAST IN PASSAU

“Die Woche hat meine Art zu denken verändert, ich habe neue Freundinnen und Freunde gefunden und die bayerische Kultur kennengelernt“ – sieben Tage, 27 TeilnehmerInnen und sechs Länder – eine Woche MIJARC Summercamp im Haus der Jugend in Passau.

Europas Vielfalt erleben, gemeinsam Zukunftslösungen finden und Freundschaften schließen – diese Mischung garantiert das Summercamp des Dachverbandes der kirchlichen Landjugendbewegungen in Europa, MIJARC. Obwohl leider einige Mitgliedsbewegungen ihre Teilnahme absagen mussten, kamen Jugendliche aus Polen, Rumänien, Bulgarien, Malta, Belgien und Deutschland zusammen.

Was macht das Leben auf dem Land aus und wie kann es attraktiv gestaltet werden – dieser Frage näherten sich die Teilnehmenden in mehreren Schritten. Ländliche Räume zeichnen sich durch einen großen Zusammenhalt unter den Menschen aus. Auf sehr kreative Weise machten sich die Teilnehmenden Gedanken über ihr Verständnis von dieser Solidarität und erlebten in erlebnispädagogischen Einheiten am eigenen Leib die Bedeutung von Teamspirit. Anschließend übertrugen sie die Frage auf die Region: Wie funktionieren eigentlich regionale Wirtschaftskreisläufe, wo fließt unser Geld hin und was kann man tun, um die eigene Region zu stärken.

Bei zwei verschiedenen Exkursionen erkundeten sie jeweils zwei Entwicklungsperspektiven und stellten sie kritisch gegenüber. Um das Themenfeld Energieproduktion drehte sich der Besuch in Deutschlands größtem Wasserkraftwerk Jochenstein sowie der Biomasseanlage in Niederviehbach, die das Dorf mit Energie aus Hackschnitzeln und Biogas versorgt und wobei die BürgerInnen sogar noch verdienen. Diesen Erneuerbaren Energieträgern stand der Besuch im Atomkraftwerk Isar 1 und 2 gegenüber, wo erklärt wurde, wie der Rückbau vonstattengeht und wie sich der Energiemarkt weiterentwickeln wird. Im Themenfeld Mobilität stand ein Besuch im E-Wald-Zentrum im Bayerischen Wald, das die Nutzung von Elektroautos fördern will, der Führung im BMW Werk Regensburg gegenüber.

In kleinen Videospots hatten die TeilnehmerInnen im Vorfeld schon die Situation des ländlichen Raumes in ihrer Heimat portraitiert. In einem Workshop tauschten sie sich über die Rahmenbedingung, die Herausforderungen und die Chancen des Lebens auf dem Land in den unterschiedlichen Ländern aus.

Bei all diesen komplexen Themen kamen der Spaß und die internationale Begegnung nicht zu kurz. An einem internationalen Abend stellte jede MIJARC-Mitgliedsbewegung sich selbst und ihr Heimatland anhand von traditioneller Kleidung, Essen und Trinken, aber auch Musik und Tanz vor. Bei so viel Engagement konnten die bayerischen GastgeberInnen natürlich nicht hintanstehen und präsentierten beim regionalen Abend alle Vorzüge bayerischer Kultur – vom Spanferkel über den Bärwurz bis hin zu Zithermusik, traditionell und modern interpretiert.

Die Dreiflüssestadt Passau lernten die Teilnehmenden bei einer kniffligen Schnitzeljagd mit GPS-Gerät kennen und konnten die Ortskenntnis gut gebrauchen bei der Kneipentour durch die Innstadt. Leider meinte es das Wetter nicht so gut beim Besteigen des Großen Arber im Bayerischen Wald, denn es schüttete wie aus Eimern – immerhin erst zum Abstieg, nachdem man bereits die schöne Aussicht genossen hatte.

Ein Wortgottesdienst mit Wolfgang Scharl, dem Präsidenten der Internationalen Katholischen Landvolkbewegung (FIMARC), bildete den Abschluss des Summercamps, bevor in der Abschiedsfeier jedeR Teilnehmende sein/ihr Zertifikat erhielt. Das Resümee der Woche wurde als T-Shirt-Motiv in einer Modenschow vorgeführt, und dann griff der Abschiedsschmerz um sich. So gingen die 27 Freundinnen und Freunde auseinander mit dem Versprechen: Beim nächsten MIJARC Event sehen wir uns wieder!

Ein großer Dank gilt dem Team von MIJARC Europa für die gute Zusammenarbeit sowie dem ausrichtenden Kreisverband vor Ort, Dingolfing-Landau, die in die monatelange Vorbereitung viel Zeit, Energie und Kreativität gesteckt haben und auf das Ergebnis mächtig stolz sein können. ☺

ANDREAS DEUTINGER
LANDESVORSITZENDER DER KLJB BAYERN

Gefördert durch Erasmus+ und den Katholischen Fonds



**BUNT – BUNTER – BIRD:
4. DIALOGKONFERENZ**

BirD-Projekt 20 Jugendliche aus ganz Deutschland nahmen an der 4. BirD-Dialogkonferenz in Duisburg teil. Unter dem Motto „Gemeinsame Heimat – interreligiöse Begegnungen im Revier“ fand Anfang November 2014 ein erlebnisreiches Wochenende im Landschaftspark Duisburg-Nord statt. Bei zahlreichen Aktionen lernten sich die katholischen und evangelischen TeilnehmerInnen besser kennen. Nach Abendessen und Kennenlernrunde folgte am Freitag ein Spaziergang durch das Gelände mit Zweiergesprächen zum Austausch. Als Impuls wurde uns ein Gedicht über Freundschaft vorgelesen. Zurück in der Jugendherberge verlebten wir einen gemütlichen Abend mit Musik und dem beliebten Werwolf-Spiel. Der Samstag stand ganz im Zeichen des Erlebens: Bei Vertrauensübungen, auf dem Klettersteig und beim Lösen geometrischer Rätsel wuchsen die TeilnehmerInnen über sich hinaus und erlebten, wie gut man durch gegenseitige Unterstützung und Zusammenhalt Hindernisse überwinden kann. Sie überlebten „Piranha-Attacken“, den „Urwald“ und schafften es, über „200 km tiefe Abgründe“ zu gelangen. Spannend ging es bei Einbruch der Dunkelheit weiter mit einer Fackelführung durch das Industriegelände mit vielen historischen Hintergrundinformationen. Der Film „Almanya – Willkommen in Deutschland“ fand großen Anklang, genauso wie die Diashow und das Halaytanzen. Alle Teilnehmenden wurden sich in den unterschiedlichen Situationen bewusst, wie wichtig Vertrauen und Kommunikation ist, um als Gemeinschaft unterwegs zu sein. Aus manchen Übungen entsponnen sich interessante Diskussionen, z. B. zur Frage nach Identität und Heimat. Am Sonntag wurden die Eindrücke des Wochenendes per Video, Foto oder Tonaufnahme festgehalten. Es wurde deutlich, dass wir bei aller Unterschiedlichkeit sehr viele Gemeinsamkeiten haben. Zuletzt wurde aus Holzpfählen gemeinsam eine Brücke gebaut – als Symbol für BirD. Die einhellige Meinung zum Abschluss: „JedeR von uns hat eine Menge mitgenommen und freut sich schon auf die nächste Dialogkonferenz!“ ☼☼

NEVIN ARSLANDEMIR
UND NATHALIE PIEPER

Die TeilnehmerInnen der BirD-Konferenz bei der Fackelführung durch das Industriegelände.



Foto: KLJB



Das Ehrenamt wertschätzen - bei der KLJB Osnabrück funktioniert das.



Foto: KLJB Osnabrück



STARK FÜRS EHRENAMT

KLJB Osnabrück Mit einem umfangreichen Projekt hat sich die KLJB im Bistum Osnabrück für die Stärkung des Ehrenamtes eingesetzt. Im Laufe des Jahres wurden, unter anderem mit einer groß angelegten Plakataktion und neuen Imagefilmen, Themen und Arbeitsfelder der KLJB vorgestellt. Hierbei konnten insbesondere an den Schulen der Region viele junge Leute über die KLJB-Arbeit informiert werden. Durch weitere Angebote wie Themenabende zu den Bereichen Kirche, Land, Jugend und Bewegung konnten die Kontakte zu anderen Vereinen ausgebaut und verbessert werden.

Im Verlauf des Projektes wurde deutlich, dass eine gute Vernetzung mit anderen Gruppen und Vereinen, aber auch mit Firmen und UnternehmerInnen der Region wichtig ist, um vor Ort eine gute Jugendverbandsarbeit anbieten zu können. So konnten unter dem Motto: „KLJB+Wir“ mehrere UnterstützerInnen gewonnen werden, welche die KLJB-Arbeit in der Diözese Osnabrück zukünftig durch Vergünstigungen und Aktionen unterstützen wollen. Im Fokus dieser Kooperationen steht nicht vordergründig das Anliegen, dass aktive KLJBlerInnen für ihr Engagement eine Gegenleistung bekommen, sondern vielmehr, Jugendlichen und jungen Menschen ganz öffentlich zu signalisieren, dass ihr Engagement gesehen und wertgeschätzt wird. Hinzu kommt, dass junge Menschen auf diesem Weg die Chance haben, regionale Unternehmen branchenübergreifend kennenzulernen. ☼☼

SEBASTIAN NIEMANN
DV OSNABRÜCK

LANDESTREFFEN DER KLJB IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Am Anfang stand – wie eigentlich immer – eine Idee. In diesem Fall lautete sie: „Wir wollen ein Landestreffen der KLJB veranstalten.“ Die Idee ist Wirklichkeit geworden: Insgesamt fast 500 junge Menschen aus den beiden baden-württembergischen Diözesen haben sich nach Heiligkreuztal (Landkreis Biberach) zum ersten Landestreffen aufgemacht.

Entscheidend war eine sehr intensive und gründliche Vorbereitung, die sich insgesamt über mehr als ein Jahr erstreckt hat. Über 40 ehrenamtliche Leiterinnen und Leiter aus beiden Bistümern haben mit Kreativität und Verantwortung die komplette Logistik und Verpflegung sowie ein breites Angebot an thematischen wie praktischen Workshops organisiert. Diözesanvorstand Thomas Thanner zieht das technische Fazit: „34 Gruppenzelte zum Schlafen und ein Großzelt haben wir aufgestellt, unzählige Meter Kabel verlegt, mit Bauzäunen das Gelände gesichert und ein Notstromaggregat für die Bühnentechnik organisiert. Und das ist nur ein Bruchteil dessen, was insgesamt notwendig war!“

„Herzstück des Landestreffens waren natürlich die Workshops“, betont die Freiburger Diözesanleiterin Ina Schmitt, „schließlich steht die KLJB für Themen wie den Ländlichen Raum oder die kritische Beleuchtung von Handlungswegen.“ Das Spektrum reichte von praktischen Angeboten zu neuen Gruppenspielen über politische Themen wie die Landflucht bis hin zu kreativen Workshops, in denen Schrott zu Kunst geschweißt wurde. Von der Qualität dieser inhaltlichen Arbeit zeigten sich auch die BesucherInnen beeindruckt: der Rottenburger Weihbischof Thomas Maria Renz und Edelgard Fieß-Heizmann, Referentin beim Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz, sowie BDKJ-Leiterin Alexandra Guserle und KLJB-Bundesvorsitzende Karin Silbe, die gleichzeitig Teilnehmerin und Workshop-Leiterin war.

Den Abschluss des Landestreffens bildete ein großer Gottesdienst am Sonntagvormittag. Die beiden Geistlichen Leiter, Martin Rodi und Michael Knaus, gingen dabei nochmals auf die verändernde Kraft von Begegnung ein, wenn Menschen bereit sind, sich aufeinander einzulassen.

Müde, aber glücklich brachen die meisten der jungen Menschen direkt nach dem Gottesdienst in Richtung Heimat auf. ☼☼

MICHAEL KNAUS
GEISTLICHER LEITER DER KLJB FREIBURG

Die Delegiertenversammlung in St. Ulrich.

Foto: KLJB Freiburg



HERBST-DIÖZESANVERSAMMLUNG DER KLJB FREIBURG

Im Rahmen ihrer Herbst-Diözesanversammlung setzte sich die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Freiburg vom 10. bis zum 12. Oktober im Bildungshaus Kloster St. Ulrich mit dem Thema Bildung im ländlichen Raum auseinander. Dabei diskutierten die über 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer das komplexe Thema und dessen Herausforderungen anhand verschiedener Aspekte, wie zum Beispiel: Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, Stärkung der außerschulischen Bildung sowie die konkreten Auswirkungen des demographischen Wandels auf das Leben im ländlichen Raum. Die Ergebnisse des Studienteils wurden anschließend der Diözesanleitung übergeben und werden in die zukünftige Bildungsarbeit des Verbandes einfließen.

Außerdem bekamen die Anwesenden auf der Herbst-Diözesanversammlung in St. Ulrich durch eine Delegation des Diözesanverbands Vechta einen interessanten Vorschmack auf das KLJB-Bundestreffen im nächsten Jahr geboten. Dieses wird vom 6. bis zum 9. August 2015 unter dem Motto „Plattacke! Mit uns sieht die Welt wieder Land“ in Lastrup (Niedersachsen) stattfinden.

Neben diesem Großevent auf Bundesebene wartet auf die rund 2600 KLJB-Mitglieder in der Erzdiözese Freiburg im kommenden Jahr noch ein weiteres besonderes Ereignis, da die KLJB Freiburg im Jahr 2015 ihr 65-jähriges Bestehen feiert. Dieses wird am Sonntag, den 3. Mai 2015, an mehreren Orten zugleich feierlich begangen. Nähere Informationen zum Diözesanjubiläum der KLJB Freiburg gibt es demnächst im Internet unter www.kljb-freiburg.de. ☼☼

ROBERT MAI,
BILDUNGSREFERENT DER KLJB FREIBURG

Volles Zelt und beste Stimmung beim Landestreffen Baden-Württemberg.

Foto: KLJB Freiburg



Die KLJBlerinnen aus Michelau am Ende der Überraschungsgruppenstunde



Foto: KLJB Würzburg



NEUES PROJEKT IM DV: DIE ÜBERRASCHUNGSGRUPPENSTUNDE

KLJB Würzburg Der AK FLASH! (heißt: fördert Landjugendliche, mit Arbeitshilfen, Schulungen und Humor) des KLJB-Diözesanverband Würzburg hat ein neues Projekt entwickelt: die Überraschungsgruppenstunde. Die GruppenleiterInnen lassen sich überraschen von allen Methoden, Themen und Spielen, die die Mitglieder des AK FLASH! in die Ortsgruppen mitbringen.

Am 18. Oktober ging die Überraschungsgruppenstunde wieder auf Tour. Dieses Mal nach Michelau. Dort warteten bereits zwei eifrige Gruppenleiterinnen gespannt darauf, was sie erwartet. Aus einer Vielzahl von Vorschlägen zu Themen und Methoden, zogen die Gruppenleiterinnen das Thema Kleidung und Ökologie. Dieses Thema musste in Einklang mit einer Dorfauflage und einer Collage gebracht werden. Nach kurzen Überlegungen stand fest, dass Kinderkleidung und Kinderspielzeug für Flüchtlinge aus der Ukraine, Syrien und dem Irak gesammelt werden sollte. Die Kinder waren begeistert und spendeten bereitwillig Kuscheltiere, Kissen, Decken und auch ein paar Kleidungsstücke. Natürlich durften Spiele auf dem Weg durch den Ort nicht fehlen. Die Kinder legten mit geschlossenen Augen einen kurzen Weg zurück und mussten sich so voll und ganz auf ihren Vordermann verlassen. Im Allgemeinen war es ein sehr gelungener Tag mit viel Sonnenschein, an dem jeder etwas Gutes getan hat und viele schöne Bilder entstanden sind. ☺☺

CAROLIN DÜRRNAGEL
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB WÜRZBURG

KENIA GOES GERMANY

Wir, das InTeam der KLJB Mainz und der AKI der KLJB Augsburg, hatten im August wieder Besuch von unseren FreundInnen aus Kenia von der CARYM aus Eldoret. Unsere Partnerschaft besteht nun schon seit 2001. Gemeinsam erlebten wir ein wunderbares Workcamp, welches von Gemeinschaft, Produktivität und einer großen Menge Spaß sehr geprägt war. Unter dem Motto „Arbeitswelt im Wandel“ versuchten wir sehr lebhaft darzustellen, wie sich die Arbeitswelt im Laufe der Zeit verändert. Ob in Kenia oder in Deutschland.

Sehr aufgeregt standen wir am 11. August an einem Gate des Frankfurter Flughafens, um unsere acht kenianischen Gäste zu empfangen. Wir begrüßten uns alle sehr herzlich. Nun ging es zusammen nach Zornheim in das Bruder-Klaus-Haus, wo wir die ersten zehn Tage des dreiwöchigen Austauschs verbrachten. In den ersten beiden Tagen war erstmal eine Kennenlern- und Akklimatisierungsphase eingeplant. Am nächsten Morgen hatten wir dann eine Erkundungstour durch Mainz, bevor wir mittags im Jugendhaus Don Bosco ein Meeting mit der rheinlandpfälzischen Ministerin für u. a. Jugend, Familie und Integration Irene Alt hatten. Ab dem nächsten Tag hatten wir ein viertägiges Seminar zum Thema „How to realize a project“, also zum Thema Projektmanagement. Anhand dieses theoretischen Teils renovierten wir in Kleingruppen Einiges im Bruder-Klaus-Haus. Passend zu dem diesjährigen Thema des Austausches besuchten wir in den restlichen Tagen noch einen neuen Kindergarten in Zornheim sowie die Universität in Mainz.

Nun war die Hälfte der Zeit aber schon vorbei und es ging in Richtung Süden! Nach einer langen Autofahrt kamen wir endlich in Augsburg an, um dort für drei Tage unsere Partnerschaftsgespräche zu halten. Sehr offen sprachen wir darüber, was unsere Partnerschaft stärkt und was noch an Stärkung bedarf und sammeln Ideen für das Workcamp 2015 in Kenia. Dort wurden die KenianerInnen in Gastfamilien in der Ortsgruppe Lenzfried aufgeteilt, um das Familienleben in Deutschland genauer kennenzulernen. Die letzten Tage in Zornheim waren dann noch eine Zeit der Reflektion und des Abschiednehmens. ☺☺

MANFRED KERZ
JUGENDBILDUNGSREFERENT DER KLJB MAINZ

Verstehen sich prächtig: Die KLJBlerInnen aus Mainz und ihre kenianischen Gäste.



Foto: KLJB Mainz



BIOGAS? GENMAIS? WAS IST, WENN ALLE AUF DEN DEPPEN HÖREN?!

KLJB München und Freising „Rumpelstilzchen RELOADED – was ist, wenn alle auf den Deppen hören?!“. Diesen Titel gab die AG Theater der KLJB München und Freising ihrem selbstgeschriebenen Theaterstück, mit dem sie im Herbst durch die Erzdiözese tourte. An den Stationen in den Landkreisen Rosenheim, Traunstein, Landshut und Freising konnten die Zuschauer zehn SchauspielerInnen aus der KLJB unter der Leitung von Maria Braun ganz in ihrem Element erleben.

Was haben eine Bäuerin, ein Minenarbeiter und eine Mutter gemeinsam? Auf den ersten Blick vielleicht nicht viel, doch den ZuschauerInnen wurde schnell klar, dass sie alle für bestimmte Werte einstehen. Die Bäuerin möchte biologisch produzieren, weil die Chemie in unserer Welt schon so viel zerstört hat, und sie will, dass es ihren Tieren gut geht. Der Minenarbeiter arbeitet hart, um seinen Kindern eine ordentliche Ausbildung zu ermöglichen. Und die Mutter möchte möglichst regional und kritisch einkaufen und keine Kinderarbeit unterstützen. Und so waren diese drei ein gefundenes Fressen für das Rumpelstilzchen. Nachdem es bereits dem König einen Floh ins Ohr gesetzt hatte und dieser Biogas mit Steuergeldern unterstützte, machte es sich daran, die einzelnen Personen zu beeinflussen. Die Bäuerin sollte Genmais produzieren, der Minenarbeiter seine Kinder ins Bergwerk schicken und die Mutter sollte nur noch bei Waldi einkaufen und das gesparte Geld in Kleider von Gutti investieren. Der Plan des Rumpelstilzchens sollte auch aufgehen, bis die Heldin ins Spiel kommt und die Charaktere noch einmal zum Nachdenken anregt. Und wie das Märchen endete, musste jeder TheaterbesucherIn für sich entscheiden. Nur eins ist klar: Es sollte keine leichte Entscheidung sein. Mit dieser Frage endete auch das diesjährige Projekt der AG Theater und die SpielerInnen wurden in eine wohlverdiente Pause entlassen. Die Arbeitsgruppe freut sich natürlich auch beim nächsten Mal über euren Besuch, wenn es wieder heißt: „Bühne frei“. ☺

JOHANNES STOPFER
DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING

**Auf das eigene Gewissen
oder das fiese Rumpelstilzchen hören?
Keine leichte Entscheidung.**

Foto: KLJB München und Freising



**Glamour und zertanzte Schuhe
beim Galaball in Albaching.**

Foto: KLJB München und Freising



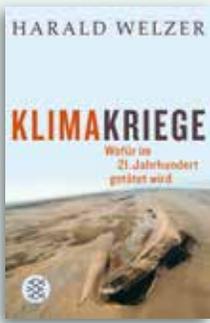
„TANZ VERLEIHT DEN NOTEN BEINE“

KLJB München und Freising So hat Helga Schäferling, eine deutsche Sozialpädagogin, den Tanz beschrieben. Und so war es auch beim zweiten diözesanen Galaball der KLJB München und Freising am 4. Oktober 2014 in Albaching im Landkreis Rosenheim. Rund 300 KLJBlerinnen und KLJBler verliehen den Noten der Daily News Partyband Beine.

Der diesjährige Galaball begann mit dem Eröffnungstanz des aktuellen Diözesanvorstands, des ehemaligen Diözesanvorstands und des Ball-Vorbereitungsteams und es dauerte nicht einmal ein ganzes Lied, bis die Tanzfläche bis auf den letzten Platz gefüllt war. Gefüllt mit Anzügen, Abendkleidern, Fliegen, Cocktailkleidern, Krawatten und vielem mehr. Und so sollte es auch den ganzen Abend bleiben – sei es bei einem Walzer, einem Cha-Cha-Cha oder dem Disco Fox. Nach den ersten Tanzrunden wurde das Buffet offiziell eröffnet und alle Ortsgruppenmitglieder, Vorstände, AK-Mitglieder, Ehrengäste und viele mehr konnten die verschiedensten Gerichte genießen. Bis Mitternacht sorgte die Band für ausgelassene Stimmung im Saal und auf der Tanzfläche. Sogar eine Polonaise mit mehr als 150 TeilnehmerInnen schlängelte sich zwischen durch den ganzen Saal. Wer eine Pause einlegen wollte, konnte sich von den Fotografen einzeln, als Paar oder in der Gruppe ablichten lassen. Und wer nach Tanzschluss noch weiter feiern wollte, hatte dazu an der Mittelstation, der hauseigenen Bar, und an der KLJB-Bar reichlich Gelegenheit. So vergingen die Stunden bis zum offiziellen Ende des Balls wie im Flug. ☺

JOHANNES STOPFER
DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING

BUCHTIPP



Harald Welzer
Klimakriege – Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird
 Der Klimawandel wird auch das Zusammenleben von uns Menschen entscheidend beeinflussen. Harald Welzer skizziert in „Klimakriege“ eine düstere, aber realistische Zukunft, in der Kämpfe um Ressourcen, Klassen- und Glaubenskriege geführt werden. Er zeigt, wie die gegenwärtige weltpolitische Lage aussieht, welche Gefahren schon in naher Zukunft lauern und was passieren muss, um mögliche Katastrophen abzuwenden.

ISBN: 978-3-59617-863-6
 336 Seiten, Verlag S. Fischer
 9,95 Euro



Mike Hulme
Streitfall Klimawandel
 „Warum wir uns in Kontroversen verlieren und dabei versäumen, das Klima zu retten.“ Über den Klimawandel wird viel diskutiert – und viel zu wenig konkret getan. Das Buch beleuchtet das Phänomen Klimawandel von verschiedenen Seiten und hilft uns, dieses komplexe Thema ganzheitlich zu verstehen.

ISBN: 978-3-86581-459-3
 Ca. 400 Seiten, Oekom Verlag
 24,95 Euro

WEBTIPP



www.klimafakten.de/behauptungen

Hier findest du Hintergrundwissen und Argumente gegen die dümmsten Stammtischsprüche zum Klimawandel! Von „Klimawandel? Gibt es nicht!“ bis „Klimaforscher übertreiben, lügen, betrügen“ gibt dir klimafakten.de das Rüstzeug für jede Diskussion.

FILMTIPP

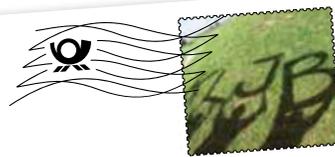
Arte Abgefackelt – Wie Ölkonzerne unser Klima killen (2011)

Die Arte-Dokumentation über den Klimakiller Erdöl könnt ihr euch kostenlos auf Youtube ansehen:
<https://www.youtube.com/watch?v=q0RnP3iCWdE>

BUFONACHGEDACHT

Unser Text für „Nachgedacht“ kommt diesmal von Rüdiger Torner, Geistlicher Leiter der KLJB Mainz

Es fiel mir schon immer schwer, mir einen alttestamentlichen Propheten bei seiner Arbeit vorzustellen. Wie erreichte er mit seiner Botschaft seine ZuhörerInnen? Wie ging er damit um, wenn einfach alle so weitermachten wie bisher? Ich weiß es immer noch nicht, aber ich habe jetzt eine Ahnung! Seit Jahren wird vor den Folgen der Erderwärmung gewarnt. Halbherzig nehmen es PolitikerInnen zur Kenntnis. Klimaskeptiker bestritten sogar, dass der Mensch daran Anteil hätte. In seinem 5. Report hat der Weltklimarat über 3000 Expertinnen und Experten beteiligt. Tut sich jetzt etwas? Es scheint wie bei so manchem alttestamentlichen Propheten: Wer will Kritik hören? Wer will sich ändern? Anscheinend wird – wie schon damals – erst auf den anderen geschaut, was der macht; auf das andere Land, den anderen Kontinent. Und dann muss die Sache ja noch wirtschaftlich betrachtet werden. – Erkennen vielleicht ja, aber handeln? Da warten wir doch lieber erst einmal ab, ob es wirklich so schlimm ist ... – ich oft genug auch!



Rüdiger Torner
 Geistlicher Leiter
 der KLJB Mainz
r.torner@t-online.de



KLJB-Bundesstelle



Nathalie Pieper ist seit Oktober als neue Referentin für Theologie an der KLJB-Bundesstelle tätig. Die 27-Jährige kommt ursprünglich aus einem kleinen Dorf bei Winterberg im Sauerland, doch die weite Welt ist ihr nicht fremd! Als Missionarin auf Zeit (MaZ) war sie ein Jahr in Santa Cruz de la Sierra in Bolivien und hat dort in einem Kinderheim gearbeitet. Seit dieser Zeit beschäftigt sie vor allem die Frage nach globaler Solidarität und Gerechtigkeit, und sie ist der Meinung, eine wichtige Aufgabe der

Weltkirche ist es, dafür einzutreten. Zurück in Deutschland war Natalie als MaZ beziehungsweise beim Ökumenischen Kirchentag und in Münster aktiv. Außerdem begann sie nach ihrer Rückkehr in Münster Theologie und Spanisch zu studieren und konnte nebenbei ganz unterschiedliche Bereiche von Jugendbildungsarbeit kennenlernen: In der Schulabteilung des Bistums, bei einem Nachhilfeinstitut, bei Adveniat und am Lehrstuhl für Religionspädagogik in Münster. In ihrer Freizeit ist Nathalie vielseitig aktiv: Sie singt gerne und macht Musik, geht Joggen und fährt Rad oder trifft Freunde. Vor kurzem ist die Theologin mit ihrem Mann ins Rheinland gezogen und hat am vergangenen Donnerstag ihre Arbeit an der Bundesstelle begonnen: „Ich freue mich auf die neue Aufgabe als Referentin für Theologie, wo ich nun die Möglichkeit habe, die Arbeit dieses spannenden Jugendverbands noch besser kennenzulernen und aktiv mitzugestalten!“

KLJB München & Freising



Paula Telge und **Verena Hämmerle** vervollständigen die KLJB Diözesanstelle München und Freising seit September. Paula erhält im Rahmen eines Freiwilligen Ökologischen Jahres Einblicke in die verschiedenen Arbeitskreise und ist zunächst schwerpunktmäßig an der Organisation der Studienfahrt zur Internationalen Grünen Woche nach Berlin beteiligt. Neue Bildungsreferentin ist die langjährige KLJBlerin Verena Hämmerle. Nach ihrem Studium der Soziologie und Erziehungswissenschaft kehrt sie zurück nach München, wo sie bereits ein freiwilliges Jahr im kulturellen Bereich absolvierte. Im Rahmen der KLJB-Diözesanversammlung im September 2014 wurden die bisherigen Diözesanvorsitzenden Regina Braun, Elisabeth Maier und Rupert Heindl verabschiedet. Ihre Nachfolge treten **Franziska Bauer**, **Johanna Schmidt** und **Johannes Stopfer** an. Dem neuen und alten Diözesanvorstand gehört zudem weiterhin Martin Aicher an. V.l.n.r.: Regina Braun, Elisabeth Maier, Rupert Heindl, Johanna Schmidt, Richard Greul, Franziska Bauer, Johannes Müller, Johannes Stopfer, Martin Aicher.



KLJB Freiburg



Auf der Herbst-Diözesanversammlung der KLJB Freiburg in St. Ulrich wurden **Timo Straub** aus Leibertingen (Bezirk Meßkirch) und **Marius Lurk** aus Schnellingen-Bollenbach (Bezirk Kinzigtal) neu in die Diözesanleitung gewählt. Daneben gehören der aktuellen Diözesanleitung noch Ina Schmitt aus Wagenschwend-Balsbach (Bezirk Mosbach-Buchen), Fabian Schneider aus Thalheim (Bezirk Meßkirch) sowie der Geistliche Leiter, Pfarrer Michael Knaus aus Hinterzarten (Bezirk Breisgau-Hochschwarzwald) an, nachdem Diözesanleiterin Annette Hügler aus Nordweil (Bezirk Kaiserstuhl) feierlich von der Versammlung aus ihrem Amt verabschiedet wurde. Als neuer Diözesanleiter freut sich Timo Straub mich schon sehr auf das Diözesanleitungsteam und die neuen Aufgaben. Der 24-Jährige studiert derzeit Erneuerbare Energien in Stuttgart im Master. Seine KLJB-Karriere kann als klassisch bezeichnet werden, mehrere Jahre Vorstandschäft in der Ortsgruppe, dann Bezirksleitung mit Einblick in die Diözesanebene und nun schließlich Diözesanleitung. Seine Ziele für das neue Amt? Timo ist es sehr wichtig, die ehrenamtliche Arbeit in der Diözesanleitung und im gesamten Verband nachhaltig gesund zu gestalten. Und natürlich auch weiterhin jungen Menschen zu ermöglichen, Verantwortung zu übernehmen das KLJB-Feeling in allen Ebenen zu streuen!

03. – 06.01.2015
FIT FÜR DIE LEITUNG, DIPBACH

16. – 25.01.2015
INTERNATIONALE
GRÜNE WOCHE, BERLIN

30.01.2015 – 01.02.2015
BAK-TREFFEN, PADERBORN

30.01.2015 – 01.02.2015
DIÖZESANVERSAMMLUNG
MAINZ

13. – 15.02.2015
LANDESAUSSCHUSS BAYERN

25.02.2015 – 01.03.2015
BUNDESVERSAMMLUNG
AACHEN

06. – 08.03.2015
DIÖZESANVERSAMMLUNG
BERLIN

06. – 08.03.2015
DIÖZESANVERSAMMLUNG
KÖLN

06. – 08.03.2015
DIÖZESANVERSAMMLUNG
REGENSBURG

13. – 15.03.2015
DIÖZESANVERSAMMLUNG
MÜNCHEN UND FREISING

13. – 15.03.2015
DIÖZESANVERSAMMLUNG
WÜRZBURG

14. – 15.03.2015
DIÖZESANVERSAMMLUNG
OSNABRÜCK

15.03.2015
ANTRAGSFRIST
STIFTUNG JUNGES LAND

20. – 22.03.2015
DIÖZESANVERSAMMLUNG
AUGSBURG

20. – 22.03.2015
DIÖZESANVERSAMMLUNG
FREIBURG

22.03.2015
DIÖZESANVERSAMMLUNG
BAMBERG



Nutzt auch unsere aktuelle Terminübersicht im Netz: www.kljb.org/kalender. Zu allen Veranstaltungen erhaltet ihr nähere Infos an der KLJB-Bundesstelle: bundesstelle@kljb.org oder 02224.9465-0.



KLJB-BUNDESTREFFEN 2015

Plattacke!

Mit uns sieht die Welt
wieder Land.

⚓ KLJB erleben

⚓ Zukunft gestalten

⚓ KLJB-Mitglieder aus ganz

Deutschland kennenlernen

KLJB-BUNDESTREFFEN 2015

06. bis 09. August in Lastrup

Der **KLJB-Bundesverband** lädt gemeinsam mit dem **Diözesanverband Vechta** zum großen **KLJB-Bundestreffen nach Lastrup** ein. Der Ort Lastrup liegt im Oldenburger Münsterland. Vier Tage lang könnt ihr euch dort mit regionalen und internationalen Themen der Landjugend beschäftigen, gemeinsam **Ideen entwickeln, miteinander diskutieren** und **feiern**. Auf dem Programm stehen Workshops, Exkursionen, Konzerte, eine Beachparty, spannende Gesprächsrunden und inhaltliche Angebote, Gottesdienste, andere spirituelle Angebote und noch vieles mehr. **Seid dabei!**

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend